MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

161 (23.6.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-251119

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentlich 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 und 30 Pfg Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 1.70 Mk. zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Abbestellungen bis spätestens 25 für den folgenden Monat

Anzeigenpreise: Nach der jeweils gültigen Anzeigenpreisliste. Nur Fall Preisliste Nr. 15. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittwoch, 23. Juni 1943

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 269 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. – Drahtanschrift: Nmazeit Mannheim

154. Jahrgang / Nummer 161

In Detroit war die Hölle los

24 Stunden lang tobte die wilde Schlacht im USA-Rüstungszentrum

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 22. Juni.

Die schweren Unruhen in Detroit haben die militärischen Ereignisse und den Bergarbeiterstreik in der USA-Presse völlig in den Hintergrund geschoben. 24 Stunden hindurch war die Hölle in der großen Fabrikstadt los, als schwarze und weiße Arbeiter in den Straßen erbittert miteinander kämpften. Die Polizei erwies sich trotz stärksten Aufgebots der Lage nicht gewachsen. Schließlich mußten Bundestruppen aus den umliegenden Lagern herbeigeführt werden. Roosevelt gab am Spätabend des Montag Kriegsminister Stimson den Befehl, mit allen Mitteln Ruhe zu schaffen, damit die Produktion in Detroit nicht weiter gestört werde. Gleichzeitig wandte sich Roosevelt, an den die Führer der Neger mit einem Appell herangetreten waren, in einem Aufruf an die Arbeiter von Detroit und befahl ihnen, sofort die Straßen zu räumen. Während dieser Aufruf durch den Rundfunk verbreitet wurde, rückte bereits die Spitze der Bundestruppen unter Führung von Brigadegeneral Gunther in die Stadt ein; ein Vorgang, der in der amerikanischen Geschichte außerordentlich selten ist. Die Truppen gingen mit der blanken Waffe, an einigen Stellen auch mit Tränengas gegen die Arbeiter vor. Die Kämpfe flauten in den späten Nachtstunden allmählich ab, doch flackerten sie immer wieder an einer anderen Stelle auf. Am Dienstagmorgen war alles ruhig und die Straßen leer. Doch fürchteten die Behörden einen erneuten Ausbruch der Unruhen und hatten sich infolgedessen zur Verhängung des Belagerungszustandes entschlossen.

United Preß meldet, daß 1800 Personen verhaftet worden sind, davon 85 v. H. Neger. Die Produktion in der Rüstungsindustrie sei in katastrophaler Weise zurückgegangen, da sowohl Neger wie Weiße aus Furcht vor neuen Zusammenstößen der Arbeit ferngeblieben seien.

Die Unruhen sind am Sonntag aus einer Schlägerei zwischen einem Weißen und einem Neger entstanden, der sich weitere Kreise anschlossen und sich schließlich zu Unruhen größeren Stils entwickelte und sich über die ganze Stadt ausbreiteten. Die Krawalle setzten sich dann den ganzen Montag fort. Die Neger setzten Autos in Brand und schlugen Schaufenster ein; die dadurch entstandenen Schäden werden von United Preß auf Millionen von Dollars geschätzt. Aus der gleichen Meldung geht hervor, daß die Unruhen in ihrer Frontbildung auch variierten. So z. B. kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei, Heimwehren und Rüstungsarbeitern auf der einen und Weißen und Negern auf der anderen Seite. Der Kulminationspunkt war durch eine regelrechte Schlacht gegeben, die um ein großes, von Negern bewohntes Mietshaus stattfand, durch dessen Fenster diese angeblich mit scharfer Munition geschossen haben. Die Polizei trieb, wie Associated Preß aus Neuyork berichtet, die Bewohner mit Gasbomben und Gewehrfeuer aus dem Haus, die teilweise nur mit Pijamas bekleidet waren. Zwei von Negern bewohnte Häuser wurden niedergebrannt.

Wenn man hört, daß von den 21 getöteten Personen 20 Neger waren, dann bestätigt sich der Verdacht, der sich von vornherein aufdrängte, daß es sich um eine regelrechte Treibjagd auf Neger gehandelt hat; denn in Detroit ist die Spannung zwischen Weißen und Schwarzen seit Jahren besonders groß, und die in dem Bericht erwähnte Schlägerei dürfte nur der Anlaß gewesen sein, der die zu Lynchakten stets bereiten Instinkte der Amerikaner entfesselte.

Die Vorfälle, die für die Zustände in den Vereinigten Staaten charakteristisch sind, illustrieren lebhaft die Verlogenheit der offiziellen Agitation, die u. a. den „Kreuzzug" gegen Deutschland damit begründet, daß es gelte, den deutschen „Rassenhaß" auszurotten. Der Bürgermeister von Detroit hat das Peinliche der Situation deutlich empfunden und einen allerdings originellen Versuch gemacht, selbst daraus noch politisches Agitationskapital zu schlagen. Er hat nämlich nach einer Konferenz mit Beamten die sowohl durch Weiße als durch Neger repräsentiert wurden, offiziell erklärt, daß die Zusammenstöße von der Fünften Kolonne organisiert worden seien, die die nationale Einigkeit und die innere Produktionsfront zerstören wolle, eine Erklärung, der auch der Vorsitzende der Automobilfabrikarbeiter beigepflichtet hat. Ehrlicher drückt sich schon der Chef für die Detroiter Abteilung des staatlichen Untersuchungsausschusses aus, der erklärte, daß die „Krawalle durch plötzlich entflammten Rassenhaß" entstanden seien.

Die Berichte der amerikanischen Agenturen beschränken sich darauf, die unterirdische Erklärung des Bürgermeisters lediglich zu registrieren und führen im übrigen die Zusammenstöße auf den schweren Wohnungsmangel in Detroit zurück.

Auch in Texas kam es zu Krawallen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

* — Lissabon, 23. Juni.

Auch im Staate Texas kam es nach einer Meldung des amerikanischen Rundfunks zu schweren Zusammenstößen zwischen weißen und schwarzen Arbeitern, die aber mit Hilfe der Polizei beendet werden konnten. Der Funkbericht nennt das gleichzeitige Aufflammen von Rassenkämpfen im Norden und Süden der Vereinigten Staaten ein sehr bedenkliches Zukunftssymptom.

Die amerikanische Zensur hält offensichtlich alle einigermaßen ins Detail gehenden Nachrichten über die Unruhen in Detroit, die als die schlimmsten seit 25 Jahren bezeichnet werden, sorgfältig zurück. Es fehlen beispielsweise alle Kommentare der Presse des mittleren Westens.

In Detroit herrscht nach wie vor Ruhe unter dem Belagerungszustand. Die wichtigen Punkte der Stadt sind durch die Bundestruppen besetzt. Die Arbeit wurde im Laufe des Dienstag wenigstens teilweise wieder aufgenommen.

Der Hintergrund der Unruhen

— Genf, 23. Juni. (Sonderd. d. NMZ.)

Die War Manpower Commission gibt soeben einen Bericht über die Ausdehnung der Negerarbeit in der Kriegsindustrie der Vereinigten Staaten bekannt. Diese Negerarbeit, gegen die sich die weiße Arbeiterbevölkerung der Vereinigten Staaten seit Jahren und Jahrzehnten auf das heftigste wehrte, hat seit 1941 einen Umfang angenommen, der dem des ersten Weltkrieges bei weitem überlegen ist.

Das Ansteigen der Negerarbeit war, wie es in dem Bericht heißt, besonders schnell in der Produktion von Panzerwagen. Dort hat sich die Zahl der Negerarbeiter mehr als verdoppelt. In der Schiffsbauindustrie stieg die Zahl der beschäftigten Neger um 62 v. H., in der Flugzeugindustrie um 96 v. H.

Mit dieser Ausdehnung der Negerarbeit ist eine gewaltige Wanderung der Neger aus den Südstaaten in die großen Industriegebiete des amerikanischen Nordens und Ostens verbunden. In Städte wie Detroit und Chikago dringen jede Woche neue Negermassen ein. Zum Teil werden sie in Baracken am Stadtrand untergebracht, zum Teil drängen sie aber auch die weiße Bevölkerung aus ihren Wohnungen, da die weiße Bevölkerung es in den Vereinigten Staaten nach wie vor ablehnt, im gleichen Wohnblock oder auch nur Straßenzug mit Negern zu leben.

In unterrichteten Kreisen Washingtons befürchtet man für das Kriegsende eine gefährliche Zuspitzung der großen noch immer ungelösten Negerfrage in den Vereinigten Staaten.

Kohlenarbeiterstreik beendet

Funkmeldung der NMZ.

+ Bern, 23. Juni.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde der Kohlenarbeiterstreik in den USA beendet. Die Bergarbeitergewerkschaft habe die Rückkehr der Kohlenarbeiter in ihre Arbeitsstätten angeordnet. Innenminister Ickes sei im Auftrage der Regierung zum Treuhänder der Bergwerke ernannt worden, unter dem nunmehr die Arbeitsleistung zu vollziehen sei.

Willkie und das Empire

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

— Lissabon, 22. Juni.

Admiral Harwood, der Komandant der britischen Flotte im Ostmittelmeer, hatte in Alexandria zum Diner geladen. Ehrengast war Wendell Willkie, der ehemalige und vielleicht künftige republikanische Präsidentschaftskandidat der USA, der auf seinem politischen Informationsflug rings um die Welt — es war Ende 1942 — soeben in Aegypten zum ersten Male Station gemacht hatte. Alles, was Großbritannien am Nil und an den Gestaden der Levante vertrat, war zugegen: Diplomaten, Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln, die Berater der ägyptischen Regierung, die Vertreter des britischen Hochkommissars in Kairo, hohe Marineoffiziere, Generäle aus den Stäben Alexanders und Montmorenys, eine ganze Schar der „erlesensten und fähigsten Administratoren des Empires", wie Willkie erzählt, der diesen Abend in seinem kürzlich erschienenen Buch „One World" (Eine einzige Welt) schildert, das seine Reiseerlebnisse enthält und gleichzeitig sowohl der Wahlagitation im Innern der Vereinigten Staaten und der Reklame für die USA in der Außenwelt dienen soll.

Der mit allen Wassern gewaschene politische Geschäftsreisende aus den Staaten versuchte, den Vertretern des Empires die neuesten Ideen, „made in USA", über die Kolonialpolitik, die Zukunft der Welt im allgemeinen und die des britischen Imperiums im besonderen mit viel Redegewandtheit zu „verkaufen". Er stieß auf die bekannte eisige Abwehr des amtlichen Britentums. „Alles, was ich aus den Leuten herausbekam", erzählt Willkie, „war eine Art Rudyard-Kipling-Imperialismus, auch nicht im geringsten verdünnt durch einen Liberalismus im Sinne Cecil. Rhodes'. Diese Männer, deren Aufgabe es war, die in London festgelegten politischen Richtlinien durchzuführen, hatten nicht die geringste Ahnung, daß die Welt sich änderte. Das britische Kolonialsystem war vielleicht nicht vollkommen in ihren Augen, aber nach meinem Gefühl hatte kein einziger von ihnen auch nur einen Augenblick daran gedacht, daß irgendetwas an diesem System geändert oder auch nur ausgebessert werden könnte. Von der Atlantik-Erklärung Roosevelts hatten die meisten unter ihnen etwas gelesen, aber niemand war auf den Gedanken gekommen, daß diese Erklärung irgendwie ihre Karriere oder ihr Denken beeinflussen würde."

Der Amerikaner kam an diesem ersten Abend, den er mit Vertretern des Empires im Osten verbrachte, zu der Ueberzeugung, daß „neue Männer und neue Ideen in bezug auf die Völker des Ostens nötig sind, wenn wir diesen Krieg gewinnen wollen." Oder vielleicht besser gesagt: Er fand in Alexandria, was er sich zu finden vorgenommen hatte, nämlich die Bestätigung der Unzulänglichkeit des alten britischen Imperialismus im 20. Jahrhundert und der Notwendigkeit seines Ersatzes durch den neuen Imperialismus der USA. So wird bei aller diplomatischen Höflichkeit und machen Verbeugungen vor Großbritannien, das Buch zu einem Manifest gegen das britische Empire. Daraus erklärt sich auch, warum man es in England, nachdem der „Daily Telegraph" einige sorgfältig ausgewählte und gekürzte Kapitel veröffentlicht hatte, ziemlich lautlos in der Versenkung verschwinden ließ.

In Palästina hatte Willkie das gleiche Erlebnis wie in Kairo. Mit lächelnder Ironie vermerkt er die altmodische Rückständigkeit des Hauswesens seines Gastgebers, des „athletisch gebauten, pfeifenrauchenden Hochkommissars für Palästina und Syrien, Sir Harald Mac Michael", dessen Gastzimmer nicht einmal Moskitonetze aufwiesen, sondern durch ein antiquiertes Räucherzeug die gefürchteten Mücken wegzuscheuchen versuchte. „Mac Michael zeigte mir", erzählt Wendell Willkie, „die alte Stadt Jerusalem und erklärte mir mit unendlicher Geduld und gutem Humor die für einen Amerikaner so schwer zu begreifenden Unterschiede zwischen einer Kolonie und einem Mandat. Aber es war Lowell C. Pinkerton, der amerikanische Generalkonsul in Jerusalem, der es mir ermöglichte, aus erster Hand die wirklichen Schwierigkeiten des politischen Problems in Palästina zu sehen."

Der Amerikaner faßt schließlich sein Urteil in die Worte zusammen: „In Anbetracht der großen nationalistischen Gärung im Mittleren Orient ist es eine Frage, ob das jetzige Herrschaftssystem (gemeint ist das des britischen Empires) aufrechterhalten werden kann." Auf der anderen Seite nennt er diese nationalistische Gärung „sehr beunruhigend" und meint, daß „so wichtige Punkte wie Suez, der östliche Mittelmeerraum und die Wege durch Vorderasien nach dem Osten in befreundeten Händen bleiben müssen, wenn die Westmächte nicht durch feindliche Kräfte bedroht werden sollen." Vorderasien braucht nach seiner Ansicht mehr Hygiene, mehr Erziehung und mehr moderne Industrie — und er läßt keinen Zweifel darüber, daß es Amerika sein soll, das diese Dinge vermitteln wird.

Zu diesem Zweck entdeckt er im Gegensatz zu dem von ihm festgestellten Mißtrauen gegen das Empire, einen „großen Schatz guten Willens" für Amerika, den in ähnlicher Form keine andere Macht des Westens aufweisen könne. Er führt dies darauf zurück, daß die USA der Welt gezeigt hätten, „daß der amerikanische Geschäftsgeist nicht notwendigerweise zur politischen Kontrolle führe"; denn — es folgt nun die Aufzählung der üblichen USA-Gemeinplätze — „die Vereinigten Staaten kämpfen nicht für Landerwerb oder die Regierungsgewalt über andere Völker, sondern lediglich, um die Völker der ganzen Erde zu einigen in dem gemeinsamen Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit".

Die Gesichtszüge des amerikanischen Neu-Imperialismus im Unterschied zu dem bekannten Antlitz des alten britischen Imperialismus treten deutlich hervor: der alte Imperialismus des 19. Jahrhunderts vom Stil Disraelis oder Kiplings trat waffenklirrend und in militärischem Gewand auf. Er arbeitete mit Kanonenbooten, effektvollen Landungen, Absetzung von Regierungen, Einverleibungen und ähnlichen Mitteln. Sein Gipfelpunkt war die Eroberung und Annektierung der Burenrepublik. Aber seit der Jahrhundertwende begann auch er allmählich mit anderen Mitteln zu arbeiten. Das Empire hatte eine Reihe von halbabhängigen Schutzstaaten und Interessensphären als eine Art Vorfeld um sich herumgelegt. In diesen halbabhängigen Staaten und Interessensphären herrschte es nicht weniger als in den eigentlichen Kolonialgebieten. Gleichzeitig hielt es an seinem alten Herrschaftsstil hartnäckig fest und versperrte mit Erfolg sogar Indien den Weg wenigstens zum Dominion.

Der USA-Imperialismus ging — man denke an die Tage Teddy Roosevelts und seines „big stick" (großer Stock) — eine Zeitlang die gleichen Wege. Erst Wilson und Roosevelt wandelten seine Methoden. Wilson schuf den Mandatsbegriff, das heißt, er zog der eisernen Faust des Imperialismus einen Samthandschuh über. Aber diese Mandatsregierung wird, wie Willkie in seinem Buch offen zugesteht, von den betroffenen Völkern genau so als fremde Tyrannei angesehen wie eine Kolo-

Bei neuen Terrorangriffen 92 Feindflugzeuge abgeschossen

Deutsche Kampfflieger bombardieren Einzelziele im Raum von London / Nur örtliche Kampftätigkeit an der Ostfront

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 23. Juni.

Von der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe griff Flugstützpunkte und Rüstungswerke im feindlichen Hinterland an und warf im Finnischen Meerbusen drei Küstenfrachter in Brand.

Britische und nordamerikanische Fliegerkräfte führten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht mehrere schwere Angriffe gegen Städte in Westdeutschland und in den besetzten Westgebieten. Besonders in den Wohnvierteln der Städte Oberhausen und Mülheim an der Ruhr entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung erlitt größere Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 22. Juni griff im Seegebiet von Scheveningen ein starker Verband britischer Bomber- und Torpedoflieger ein deutsches Geleit erfolglos an. Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsschiffe schossen sieben der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit ist vollzählig in seinem Bestimmungshafen eingelaufen.

Insgesamt wurden bei den Angriffen des gestrigen Tages und in der letzten Nacht nach bisher eingegangenen Meldungen wiederum 92 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 75 viermotorige Bomber, abgeschossen. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 23. Juni Einzelziele im Raum von London.

Der italienische Wehrmachtsbericht

+ Rom, 23. Juni.

Unsere Torpedoflugzeuge griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an, versenkten einen 12 000 Tonnen-Dampfer und beschädigten einen 7000-Tonnen-Dampfer. Ein dritter Handelsdampfer wurde im Golf von Tunis torpediert.

Der Hafen von Bizerta sowie Straßen und Eisenbahnziele südlich von Jassi (Palästina) wurden von unseren Luftwaffenverbänden bombardiert.

Feindliche Flugzeuge führten Angriffe mit Bombenabwürfen und MG-Feuer auf Palermo, Castelvetrano, Milazzo und Olbia durch. Aus Palermo werden Schäden und Verluste gemeldet. Die Flakbatterien von Olbia brachten ein Flugzeug östlich von Castellardo brennend zum Absturz.

Bomben auf den Heidenhain Neapels

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 22. Juni.

Bei dem letzten Luftangriff auf Neapel wurden auch mehrere Bomben auf den Heidenhain abgeworfen, wo zahlreiche Bäume, die zum Gedächtnis an die im ersten Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt gepflanzt wurden, der Vernichtung anheimfielen. Die Luftgangster hatten sich für diesen neuen Terrorstreich eine Stelle ausgesucht, die keinerlei militärische Bedeutung besitzt, wohl aber einen symbolischen Wert, weil sie jene Helden ehrt, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Daß sie dieses Opfer in einem Krieg darbrachten, den sie an der Seite der Anglo-Amerikaner kämpften, gibt dem Schurkenstreich seine besondere Note.

Als die Sirenen ertönten, hielt die faschistische Jugendorganisation GIL des Gaues Campagna gerade eine Versammlung ab. Ein einziger Schrei löste sich von der Brust der Teilnehmer: „Wir bleiben auf unseren Plätzen." De Federale forderte die faschistischen Frauen und Mädchen auf, die Schutzräume aufzusuchen; aber auch diese rührten sich nicht von der Stelle. Eine stürmische Kundgebung für den Duce war das Echo und die Versammlung nahm ihren Fortgang.

Den Sowjets dauert es zu lange!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 23. Juni.

In Washington verbreitete sich gestern das Gerücht, die Sowjetunion habe abermals um eine stärkere Aktivität der amerikanisch-englischen Streitkräfte ersucht. Marinesekretär Knox wurde über dieses Gerücht befragt, antwortete aber in außergewöhnlich ausweichender Form. Er erklärte etwas gereizt, er könne auf Einzelheiten nicht eingehen, müsse aber sagen, daß die Vorbereitungen für eine stärkere Aktivität der amerikanisch-englischen Streitkräfte „gut vorwärtsgehen".

Als er weiter befragt wurde, ob dies bedeute, daß die Einleitung der von der Sowjetunion verlangten stärkeren Aktivität nunmehr bevorstehe, erklärte er, er liebe es nicht, sich in bestimmten Redensarten auszudrücken.

Endsieg der Dreierpaktmächte steht fest...

Eine Rundfunkansprache Subhas Chandra Boses an das deutsche Volk

EP. Tokio, 23. Juni.

Unerschütterliches Vertrauen auf den Endsieg der Achsenmächte war der Grundzug der ersten Rundfunkansprache, die der indische Unabhängigkeitsführer Subhas Chandra Bose am Dienstag in deutscher Sprache von Tokio aus an das deutsche Volk richtete.

„Seit ich meine Heimat vor zwei Jahren verließ, habe ich viele Länder bereist und die Lage an Ort und Stelle studieren können", führte Bose aus. „Dieses objektive Studium der Weltlage hat mir die hundertprozentige Ueberzeugung gegeben, daß der Krieg, wie lange er auch dauern mag, nur einen Ausgang haben kann, den unzweideutigen Sieg der Dreierpaktmächte. Von allem anderen abgesehen, haben die Dreierpaktmächte einen gewaltigen Vorteil vor ihren Feinden, sie halten zusammen wie ein Block aus Granit. Es gibt zwischen ihnen weder Mißtrauen noch Eifersucht, weder Zweifel noch Konflikte über ihre Pläne. Ihre feste Front steht einem zusammengewürfelten Haufen gegenüber, der — mag er auch noch so groß sein — keinen Krieg gewinnen kann.

Für mich, als Freund der Achsenmächte war es besonders ermutigend, die Stärke der Heimatfront in den Ländern des Dreierpaktes kennenzulernen. Ich kenne das deutsche Volk und weiß daher, wie lächerlich die Hoffnung der Feinde ist, durch Terrorangriffe auf Frauen und Kinder die Moral der deutschen Nation schwächen zu können. Keine Terrorangriffe des Feindes vermögen die eiserne Entschlossenheit des deutschen Volkes, sein unbegrenztes Selbstvertrauen und seinen echten Optimismus zu erschüttern.

Den gleichen unbegrenzten Optimismus, das gleiche Selbstvertrauen habe ich jetzt auch in Japan angetroffen. Jeder einzelne Japaner ist bereit, wenn an ihn der Ruf kommt, genau so seinen Mann zu stehen wie der gefallene Großadmiral Yamamoto. Japan verfügt über ein enormes Menschenpotential, das noch nicht voll ausgeschöpft ist. Die wirtschaftliche Lage ist zufriedenstellend und wird mit der Zeit noch besser werden. Die gewaltigen Rohstoffquellen, die einst dem Feinde zur Verfügung standen, tragen heute dazu bei, den Feind zu schlagen. „Vom Lande der aufgehenden Sonne", schloß Bose, „sende ich meinen deutschen Freunden meine herzlichen Grüße. Ich gratuliere ihnen zu den einzig dastehenden Leistungen, die sie vollbracht und zu den Erfolgen, welche sie erkämpft haben, um eine neue Ordnung der Gerechtigkeit aufzubauen. Ich glaube genau so fest an den Endsieg der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten, wie ich an die baldige Freiheit meines eigenen Volkes glaube."

MARCHIVUM

niaherrschaft. Roosevelt setzte an ihre Stelle die indirekte Durchdringung mit amerikanischem Kapital, amerikanischen Ideen, amerikanischen Beratern, amerikanischen Bankfilialen und amerikanischen Geschäftsvertretern. Eine Eroberung oder Annektion ist in diesem Falle überflüssig. Die Uebernahme des Landes unter die eigene Regierung wäre lediglich kostspielig und wirtschaftlich oft nicht ungefährlich, wie die Zollschwierigkeiten mit den Philippinen und Kuba zeigen. Infolgedessen kleidet sich der amerikanische Neu-Imperialismus in internationale Form, im Gegensatz zum alten national-betonten Imperialismus. Er läßt den Völkern ihre völkerrechtliche Unabhängigkeit u. schmiedet gleichzeitig die Fesseln ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit um so fester. Das Ganze wird dann mit einer billigen theologischen Sauce übergossen und „real world cooperation" (wahre Weltzusammenarbeit) genannt. Diese Formel erlaubt es den Vereinigten Staaten ihre Form des Imperialismus nicht nur auf halbentwickelte Völker auszudehnen, sondern auch auf die hochentwickelten Staaten des europäischen Kontinents. Auch hier ist Wendell Willkie Kronzeuge. Er erklärt in seinem Buch wörtlich: „Wenn man mich fragt, ob ich die Wiederherstellung aller kleinen Staaten Europas als politisch selbständige Einheiten billige, so sage ich Ja; wenn es sich aber um ihre Wiederherstellung als militärische und wirtschaftliche selbständige Einheiten handelt, so sage ich kategorisch Nein."

In einem solchen imperialistischen System wäre aber für ein nach dem Ottawa-System in sich geschlossenes britisches Empire keinerlei Platz mehr. Es müßte verschwinden, und Willkie verrät diesen Wunsch nach Verschwinden des Empires mit verblüffender Deutlichkeit. Er sagt an einer Stelle seines Buches: „Ich war außerordentlich betrübt, als Mr. Churchill kürzlich seine in der ganzen Welt soviel Unruhe hervorrufende Bemerkung machte, er sei nicht der Premierminister Seiner Majestät geworden, um die Liquidation des britischen Empires vorzunehmen." Es ist bemerkenswert, daß einer der prominentesten Sprecher der USA eine solche Erklärung des verbündeten und befreundeten Premierministers als „beunruhigend" bezeichnet.

Den ersten praktischen Schritt zur Erreichung des imperialistischen Zieles der USA bedeutete die viel besprochene Welternährungskonferenz von Hot-Springs, auf der ein großangelegter Versuch unternommen wurde, die Lebensmittelerzeugung und -verteilung der ganzen Welt unter amerikanische Kontrolle zu stellen, bei „voller politischer Selbständigkeit der einzelnen Völker" selbstverständlich. Das Ergebnis wäre: völlige Abhängigkeit aller Länder von Wallstreet. Die Völker der Welt dürften unter dem amerikanischen System je nach dem Grade ihrer größeren oder kleineren wirtschaftlichen Abhängigkeit von den USA mehr oder weniger frei Regierung spielen. Aber selbst, wenn sie alle „Freiheiten" hätten, die in Rooseveltz Erklärungen paradieren, wären sie in Wirklichkeit doch nur armselige Puppen, die an Wallstreets Drähten tanzen. Oder im Stil Wendell Willkies gesprochen: „Die neue Ware, die Wendell Willkie und sein oberster Chef Roosevelt der Welt verkaufen wollen, ist ebenso schlecht wie die alte, mit der Winston Churchill noch immer hausieren geht."

Gauleiter Albert Hoffmann

dnb. **Berlin**, 22. Juni.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Führer den mit der Führung der Geschäfte des Gaues Westfalen-Süd beauftragten Stellv. Gauleiter Albert Hoffmann zum Gauleiter der NSDAP ernannt.

Pg. Albert Hoffmann ist ein Sohn der Hansestadt Bremen und wurde dort am 24. 10. 1907 geboren. In seiner Heimatstadt besuchte er die Realschule und die Handelsschule, nach deren Absolvierung er sich dem Kaufmannsberuf zuwandte. Schon als 15-jähriger kam Albert Hoffmann mit der NSDAP in Fühlung. Seit dieser Zeit stellte er sich ununterbrochen in den Dienst der Bewegung. Im Jahre 1934 erfolgte seine Berufung in die Partei-Kanzlei nach München. Nach erfolgreicher Tätigkeit in der Partei-Kanzlei wurde Pg. Albert Hoffmann am 20. 4. 1941 vom Führer zum stellvertretenden Gauleiter des Gaues Oberschlesien ernannt. Kurze Zeit später, am 9. 5. 1941, wurde er in den Reichstag berufen. Am 20. 1. 1948 beauftragte der Führer den Parteigenossen Hoffmann mit der Führung der Geschäfte des Gaues Westfalen-Süd.

Kompromiß in Algier

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 23. Juni.

In Algier hat man sich gestern im sogenannten Befreiungsausschuß darüber geeinigt, sich vorläufig überhaupt nicht zu einigen, die Dinge so zu lassen, wie sie im Augenblick sind und die Lösung der verschiedenen Streitfragen auf spätere Zeit zu verschieben. Eine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Giraud und de Gaulle erwies sich als völlig unmöglich. Auf Befehl des anglo-amerikanischen Oberkommandos aber mußte unbedingt wenigstens vorläufig ein Punkt hinter die bisherigen Auseinandersetzungen gesetzt werden.

Infolgedessen wurde beschlossen: General Giraud bleibt auf Wunsch des anglo-amerikanischen Oberkommandos Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika, de Gaulle bleibt seinerseits Oberbefehlshaber der Streitkräfte in anderen Teilen der Erde, soweit dort überhaupt welche vorhanden sind.

Es gibt also in Zukunft zwei französische Oberste Befehlshaber und zwei sogenannte französische Armeen. Beide Generäle sind ferner gleichzeitig Präsidenten eines neuen ständigen strategischen Kriegsausschusses, der aus acht Mitgliedern bestehen soll. Zwei davon sind die Generäle selbst, die übrigen sechs bestehen aus ihren Generalstabschefs der Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Aufgabe dieses ständigen Kriegsausschusses soll es sein, eine Vereinigung beider Armeen zu einem späteren Zeitpunkt herbeizuführen. Die von de Gaulle verlangte drastische Heeresreform bleibt vorläufig aufgeschoben.

In französischen Kreisen Algiers herrscht [illegible] Enttäuschung über diese sogenannte von der jedermann [illegible] keine Lösung ist.

Der Krieg - „ein Kampf um das Leben selber"

Reichsminister Rosenberg spricht in Wien über die schicksalhafte Bedeutung des gegenwärtigen Weltkampfes

dnb. **Wien**, 22. Juni.

Auf der Tagung der Union nationaler Journalistenverbände in Wien sprach am Dienstag Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit.

Der Weltkrieg unserer Tage, führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus, sei zu einem wahrhaften Weltkampf geworden. Dies bedeute, daß nicht nur um eine militärische Vorherrschaft, um politische Grenzfragen, um industrielle Reserven gerungen werde, sondern daß sich größte Machtgruppen gegenüberstehen in einer gegenseitigen totalen Verneinung. Die Gegnerschaft gehe über alles Militärisch-Politisch-Wirtschaftliche hinaus, sie sei ein Kampf zwischen gänzlich verschiedenen Lebenshaltungen, Staatsauffassungen, Weltanschauungen, und in dieser Totalität des Ringens erscheine dieser zweite Weltkrieg als ein Kampf um das Leben selber.

Die furchtbaren Symbole der auf unmittelbare physische Ausrottung ganzer Nationen ausgehenden Handlungen der Sowjetunion zeigten, mit welcher hemmungslosen Brutalität der extreme Flügel der demokratisch-bolschewistischen Weltverschwörung zu Werke gegangen sei und bei einem eventuellen Siege in noch gesteigerter Form über die Kultur Europas herzufallen gedenke. Auf der einen Seite stehen die gesamte Macht der Ideologien von der französischen Revolution an bis zur bolschewistischen Revolte, auf der anderen Seite stünden, soweit Europa in Frage komme, die Mächte, die die demokratische und marxistisch-bolschewistische Erkrankung bereits in furchtbarster Weise erlebt und durchkämpft haben und die in Erkenntnis der tödlichen Gefahr dieser Krankheit nunmehr in nicht zu brechender Entschlossenheit um die Freiheit ihrer Existenz, um die Weite ihrer Geschichte und damit um die Sicherheit einer zukünftigen Kulturgestaltung ringen.

Schon im ersten Weltkrieg habe das internationale Verschwörertum die Worte der Schwärmer des 18. Jahrhunderts ausgenützt für die Prägung einer Weltrevolution mit dem Ende einer Weltrepublik, und mitten in dem heutigen Ringen erhoben besonders von Newyork die gleichen Forderungen nach einer Weltregierung, nach einer Zusammenfassung des gesamten Kapitals unter amerikanisch-jüdischer Führung, die Herstellung einer einzigen, von Amerika abhängigen Weltwährung. Das heiße alles in allem eine Forderung nach brutaler Diktatur des internationalen Börsenschiebertums über die ehrliche Arbeit aller Völker und über die Geschicke aller Nationen Europas, aber auch über die große Kultur Ostasiens.

Das Wesen unserer Gegner:

An der Spitze der ganzen feindlichen Koalition, so führte Reichsleiter Rosenberg weiter aus, ständen heute die USA und die Sowjetunion. Ueber das Wesen dieser beiden Gruppen habe sich jeder Europäer Rechenschaft abzulegen. Die sogenannten Vereinigten Staaten von Nordamerika seien eine europäische Gründung. Einst seien kühne Pioniere aus England, Deutschland, Holland, Frankreich, Skandinavien nach dem Westen gegangen, um als Pioniere die wilden Gebiete zu erobern. Mit diesen Eroberern seien aber sehr bald die Abenteurer, die Händler und in steigender Flut am Ende des 19. Jahrhunderts die Bewohner der Spelunken aller Großstädte gekommen, gefolgt von einem ungeheuren Schwarm der Juden aus Polen und Rußland, so daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika zwar angelsächsisch bestimmt, bis heute aber keine Nation darstellen, sondern 130 Millionen Menschen verschiedenster Herkunft ohne einen wirklich tragenden geistigen Urgrund.

Die entscheidende Wende für die Entwicklung des Yankeestaates sei die Tatsache, daß es nicht gelang, ein Bauerntum zu schaffen. Die technische Entwicklung habe Ansätze über den Haufen geworfen und nicht etwa von einem Bauerntum her die Stadt gesichert und gelenkt, sondern umgekehrt, von der alles beherrschenden technischen und finanziellen Spekulation aus sei der Beginn des Bauerntums in ein kapitalistisches Farmertum verwandelt worden. Ohne die gesicherte Grundlage eines sich am Boden seiner Arbeit und seiner Fruchtbarkeit genügenden Bauerntums habe sich der Millionenstrom wurzelloser, nach Macht und Geld gieriger Menschenmassen über den nordamerikanischen Kontinent gestürzt und die Bildung einer geistigen und seelischen Ackerkrume verhindert. Nicht die Arbeit sei nun zum Zentrum amerikanischen Lebens geworden, sondern die Spekulation und nicht bäuerlicher Wille habe den Charakter der Entwicklung bestimmt, sondern das Industrie- und Börsenkapital. Das amerikanische Leben habe eine Menschenart hervorgebracht, die es selbst heute als den hervorstechendsten Gesellschaftstyp bezeichne: den Gangster. Er beeinflusse im weitesten Sinne die Börsenspekulation, und letzten Endes sei er die Kraft gewesen, die Amerika in den zweiten Weltkrieg hineingetrieben habe, er sei jene Kraft, die heute als demokratischer Parteipolitiker am intimsten sich mit dem Bolschewismus gegen die gesamte Kultur Europas verbündet habe.

Der Reichsleiter wandte sich dann der Sowjetunion zu. Er habe seinerzeit die Möglichkeit gehabt, die Stärken und vielen Mängel des zaristischen Systems zu beobachten und mitzuerleben. Viele Gebiete und Städte Rußlands habe er gekannt und sei jetzt nach über 25 Jahren in dienstlicher Eigenschaft mehrfach durch die gleichen Städte und Länder gefahren. Er könne nur erklären, daß er erschüttert sei über den furchtbaren Verfall, der sich nach diesen zweieinhalb Jahrzehnten dem Auge darbiete. Die Vernichtung alles Menschlichen sei die Voraussetzung der Sowjetkraft gewesen. Es wäre ein Grauen über Europa gekommen, wenn diese Maschine alles vernichtend etwa in Ostpreußen, Sachsen oder Schlesien eingebrochen wäre, wenn nicht der Entschluß des Führers diesen gigantischen Aufmarsch zurückgeworfen und nicht die größten Schlachten für die Errettung Europas weit im Osten geschlagen worden wären. Ein Sieg des roten Terrors wäre das Ende alles dessen gewesen, was einmal alle Völker Europas zu großen Taten beflügelt, und was auch heute noch die Voraussetzung für eine Wiedergeburt sei.

Beschämend sei es deshalb, noch feststellen zu müssen, daß ein Staat, der in der Vergangenheit so manches für europäische Kraft und Kultur geleistet habe, in einer entscheidenden Stunde den schwersten Verrat an Europa verübt habe: Großbritannien. Es ist jetzt so tief gesunken, daß seine führenden Politiker Gedenksteine für den Gründer des Bolschewismus enthüllten.

In dieser Lage, so schloß der Reichsleiter, gewinne die Idee Europas in unserem Herzen eine vertiefte Bedeutung. Europa sei für uns die blutvollste Tatsache unseres Lebens, die Zusammenfügung aller jener Menschen auf den Schlachtfeldern und im geistigen Ringen, die gegen die zerstörenden Mächte von Yankee-Gangstern und bolschewistischer GPU ankämpften. Es gebe in dem Kampf für Europa, in dem wir alle stehen, nicht zwei oder gar drei Wege, sondern nur den einen Weg des Kampfes, die eine Erkenntnis, daß tatsächlich dieser Weltkampf letzte Entscheidungen mit sich bringt, gepaart mit dem Willen, in einem Kontinent nicht leben zu wollen, wo alle seelischen Werte niedergetreten, beschmutzt und beschimpft werden. Und wenn sich auf der heutigen Tagung in Wien Vertreter der Presse Europas zusammenfanden, dann taten sie das, beseelt von dem Willen, zusammen mit der Verteidigung eigenster kultureller und staatlicher Interessen auch die Verteidigung eines großeuropäischen Gedankens zu bejahen. Nur der Sieg aller gegen die Unterwelt ringenden Kräfte vermöge die Taten der großen europäischen Ueberlieferungen noch fortzuführen und als lebendige Macht der Zukunft einzufügen.

Roosevelt und der Dalai-Lama

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 23. Juni.

In London hat man sehr beunruhigt aufgehorcht, als dieser Tage aus Washington die Nachricht kam, ein bisher unbekannter USA-Offizier namens Goodfellow sei dieser Tage aus Tibet nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und habe dem Präsidenten Roosevelt Briefe und Geschenke des Dalai Lama überbracht. Man sieht in dieser Nachricht das erste Anzeichen dafür, daß sich der amerikanische Imperialismus auch für das tibetanische Hochland interessiert und in diese Bastion Zentralasiens, die bisher fast allein den Engländern offen stand, einzudringen versucht.

Gezielte Bombenwürfe „unmöglich"!

Englisches Eingeständnis über die Bombardierung der Zivilbevölkerung

— **Genf**, 22. Juni. (Sonderd. d. NMZ.)

In einem grundsätzlichen Artikel in einer der letzten auf dem Kontinent eingegangenen Ausgaben der britischen Wochenschrift „Spectator" beschäftigt sich dieses führende konservative Organ mit den Bombenangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung.

Das Blatt gibt mit aller Offenheit zu, daß die britischen Flieger infolge der deutschen Abwehrmaßnahmen nicht in der Lage seien, gezielte Bombenabwürfe vorzunehmen und daß infolgedessen die Zivilbevölkerung unweigerlich leiden müsse.

Das Blatt erklärt im einzelnen, das hohe Maß genau gezielter Bombenabwürfe, mit dem man ursprünglich gerechnet habe, sei, wie die Erfahrung der britischen Piloten zeige, nicht zu erreichen.

Infolgedessen sei die von dem britischen Premierminister Chamberlain am 21. Juni 1938 im Unterhaus abgegebene Erklärung, „ein überlegter Angriff auf die Zivilbevölkerung wäre ungesetzmäßig, lediglich militärische Ziele dürften angegriffen werden, wenn diese Ziele genau ausgemacht werden könnten und wenn jede vernünftige Vorsorge getroffen würde, daß nicht Zivilisten bombardiert würden", nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Das britische Wochenblatt, das stets gut von militärischen und politischen Stellen unterrichtet wird, gibt also mit diesen Ausführungen offen zu, daß den britischen Fliegern ein gezielter Bombenabwurf bei ihren nächtlichen Terrorangriffen infolge der deutschen Verteidigungsmaßnahmen nicht mehr möglich ist und daß sie infolgedessen ihre Bomben ungezielt, wahllos über den Wohnstätten der deutschen Zivilbevölkerung abwerfen.

Explosion im belgischen Bergwerk

+ **Brüssel**, 23. Juni.

In einem Bergwerk in Beeringen ereignete sich auf der Siebenhundertmeterstrecke eine schwere Explosion, durch die 58 Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. 15 Verletzte schweben in Lebensgefahr. Man nimmt an, daß die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub verursacht worden ist.

Eine rotspanische „Exilregierung"?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 23. Juni.

Die nach Mexiko geflüchteten ehemaligen Führer Rotspaniens sollen, wie United Preß aus Mexiko City berichtet, sich mit dem Gedanken tragen, ihrerseits eine Exilregierung nach dem Muster der in London befindlichen Marionettenregierungen aufzustellen.

United Preß fügt jedoch hinzu, daß nach der Auffassung maßgeblicher Kreise ein solcher Gedanke von seiner Verwirklichung noch weit entfernt ist und deutet an, daß weder London noch Washington im Augenblick irgend eine Neigung zeigen, eine solche „Regierung" anzuerkennen, so daß diese auch keine Aussicht und Möglichkeit habe, sich geltend zu machen.

Wavell stellt sich vor...

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 23. Juni.

Der neuernannte Vizekönig Feldmarschall Wavell hielt gestern seine erste Pressekonferenz seit seiner Ernennung ab. Er erschien ostentativ in Zivil und erklärte,

er habe seine Uniform ausgezogen und seine militärische Laufbahn vorläufig beendet, damit er dem indischen Volk um so besser als Zivilist dienen könne.

Sir Archibald Wavell erklärte weiter, er habe einst als junger Offizier in Indien „fünf sehr schöne Jahre" verbracht und werde sich bemühen, dem indischen Volk seinen Dank abzustatten.

Der Vizekönig vergaß dabei lediglich den ihm wahrscheinlich geringfügig erscheinenden Umstand, daß diese fünf Jahre dem indischen Volk bedeutend weniger schön vorgekommen sind als dem Vertreter Großbritanniens.

Wavell erklärte weiterhin, daß im Mittelpunkt seiner Politik die erfolgreiche Fortführung des Krieges gegen Japan stehen würde und daß alle Hoffnungen des indischen Volkes erst dann verwirklicht werden könnten, wenn England und Amerika in Asien Sieger seien.

Dies ist ein offenes Bekenntnis zur Militärdiktatur. Jedes indische Problem wird rücksichtslos beiseitegeschoben und zunächst bis Kriegsende zurückgestellt. Wavell hofft, daß dann England im Falle eines Sieges keinerlei indische Wünsche mehr zu berücksichtigen brauche.

Die Lage

Drahtbericht unl. Berliner Schriftleitung

— **Berlin**, 23. Juni.

Die Presse der Staaten des neuen Europa steht heute noch unter dem Eindruck des Rückblicks auf den zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns mit der Sowjet-Union. Das Kampfblatt der portugiesischen Nationalisten schreibt zum 22. Juni: „Portugal, das dem Ringen der Heere ferngeblieben sei, begleitet dennoch im Herzen den Freiheitskampf Europas." Die rumänische Zeitung „Universul" schreibt am 22. Juni, zum Tag des Kriegsbeginns gegen die Sowjet-Union: „Nach der Abrechnung mit Moskau, an deren ruhmvollem Ausgang heute niemand mehr zweifeln kann, kommt unabwendbar die Entscheidung gegen England und USA und die Sühne für das Weltverbrechen der Hilfe, die man Moskaus jüdischem Verbrechertum gegen die Kultur des Abendlandes geleistet hat." Ein neutrales Blatt, der „Züricher Tages-Anzeiger" schreibt am 22. Juni von der starken Siegesgewißheit und dem kämpferischen Geist, der in den gegen Moskau angetretenen europäischen Nationen herrsche.

•

Die „Times" setzt ihre in den letzten Tagen beobachtete Zurückhaltung fort. Zu der indischen Frage wiederholt sie ihre Unzufriedenheit mit einer Gewaltlösung, solange die indische Verfassungsfrage nicht endgültig geregelt sei. Die Zeit dazu hat man leider verstreichen lassen! Zu der Kriegsführung in Europa meint die „Times": Eine neue Offensive der Sowjets gegen die verstärkte deutsche Front komme scheinbar in naher Zeit nicht in Frage.

Alle diese Betrachtungen hemmen in keiner Weise den englischen Kriegs- und Vernichtungswillen gegen die Achsenmächte, aber sie lassen doch einmal ruhige und kritische Stimmen aufkommen, wie man sie in der Hochwelle absoluter Siegesstimmung seit der Tunis-Operation noch nicht vernommen hat.

Ihre Hoffnungen, die sich zu Lande nicht erfüllen, suchen sie jetzt durch den Luftterror zu stärken. Daß sie auch damit ihren Zielen nicht näher kommen, werden ihnen die kommenden Ereignisse, wird ihnen die näherkommende Vergeltungsaktion beweisen.

•

Wavells Ernennung zum indischen Vizekönig hat von den britischen Blättern eigentlich nur „Daily Mail" und „Daily Mirror" begeistert. In den übrigen Zeitungen zeigt sich starke Zurückhaltung, aber auch besorgte Stimmen kommen zum Ausdruck. Außer der „Times" schreibt auch „Evening Standard" von einer notwendigen Zurückhaltung, um nicht einen neuen Kriegsschauplatz für England und USA zu schaffen. Besondere Bedeutung hat die Meinung des kommunistischen „Daily Worker", der übrigens am 21. Juni die Erreichung der ersten Million ständiger Leser bekannt gibt. „Daily Mirror" meint, die Sowjet-Union solle bei einer Neugestaltung der indischen Unabhängigkeit gefragt werden, zumal die kommunistischen Anhänger in Indien seit Jahren fortgesetzt in der Zunahme begriffen seien. Militärische Maßnahmen in Indien dürften sich nicht gegen die Kommunisten richten, wofür Moskau einzutreten jetzt Veranlassung nehmen werde.

„Die Bundesbruderschaft London—Moskau wird für London manchmal drückend", meint „Stockholms Dagblader"!

Kleinkrieg in Bosniens Bergen / Kriegsberichter Karl Otto Zottmann

dnb. . . ., . . . Juni. (PK.)

Zweitausender, unter ewigem Schnee begraben, kirchturmhohe Wände, von der Witterung zerrunzelt und zerfressen, kilometertiefe Karstwelten, von Judendorn und Salbei bewachsen, nachtdunkle und kühle Urwälder von riesigen Tannen, meterdicken Buchen, zerklüfteten Ahornen, geborstenen Eichen, darunter Hagedorn und Schlingstrauch, Holunder und Hartriegel mit tiefen Vorhängen von Efeu, Waldrebe, Brombeere, das ist die Welt, die sich der Gebirgsjäger mit jedem neuen Tag erobert, die Welt der südslawischen Berge. Unter den Horsten der Geier pirscht er vor, an den Lagerplätzen der Wölfe geht er dahin, findet auf schmalem Steig noch die Losung des Bären, der Heidelbeeren und Pilze schleckte, sieht er den Adler in der Bläue kreisen. Doch alle seine Sinne sind auf ein anderes Wild gerichtet, dem er beharrlich folgt. Raubwild lungert in den Steinspalten, wittert in den Schluchten, in denen dampfend die Quellen niederstürzen; Raubwild umkreist des nachts sein Zelt und verschwindet heimlich im Morgennebel, setzt in Höhlen und hinter Karstkegeln fest, stürzt zu wütendem Ueberfall aus den Schützengruben und Wachholderheiden heraus und flieht jäh zurück in die Unergründlichkeit der Berge Bosniens.

Das ist seine Welt! Sein Wild aber ist sein Todfeind, vor Blutdurst rasend und bösartig: kleine Kampfeinheiten der Bolschewisten, die jeden Steig und jeden Einstieg in eine Wand kennen, denen keine Höhle und kein Unterschlupf unbekannt ist.

Am Morgen geht die Gruppe vor. Das Tagesziel, der Dreizehnhunderter unter den Schneefeldern, liegt noch in ziehenden Wolken. Die Trupps nehmen Abstand und halten Fühlung miteinander. In schweigender Reihe steigen sie höher und höher ins Gebirge. Flimmernd bricht die Sonne durch die Nebel und glüht die Wände aus.

Da bellen oben die ersten Schüsse auf. Der Spähtrupp hat Berührung mit dem Feind bekommen. Ein Melder stürzt herunter. Der Leutnant gliedert den Zug hinter den Hang vor und läßt ihn in Stellung gehen. Er sucht schon den Kessel und den dahinter aufsteigenden dichten Wald mit seinem Fernglas ab. Sekunden später ruft er schon zurück. Am Waldrand Baumschützen! Visier 200! MG 200, Schuß auf die Baumkronen! Feuer frei!

Dann bricht es jäh und wild los. Eine Gruppe springt hinter Felsen und Judendornhecken gegen die Höhe vor, die zweite schleicht sich gegen das Tal heran. Nun wird es droben in dem Wald lebendig. Die Horde der Falken schleudern Feuer und Stahl auf die Jäger. Der Feind hat eine Sperre gelegt. Granatwerfer und schwere Maschinengewehre werden herangezogen. Die Jäger klettern über die Hänge. Querschläger überspritzen sie mit Steinstaub.

Je näher sie an die Stellungen heranrücken, desto unruhiger wird der Feind. Einzelne schlecht gezielte Schüsse gehen zu hoch über ihren Köpfen zwitschernd gegen die Steine. Dann treibt das Wild in jäher Flucht über die Steinmauer und drunten in den Urwald, der so dicht ist, daß man Hunderte von Metern weit auf dem Leibe rutschen muß, wenn man durch das Gerank der Dornen, holzigen Krüppelkiefern und Latschen, durch trockenen Farn und saftigen Wacholder kommen will. So ist der harte Kampf im balkanischen Gebirge.

Weiße Leuchtkugeln gehen klatschend hoch und schweben in der tiefen Himmelsbläue. Die Gruppen nehmen wieder die Fühlung auf und ziehen ihrem Ziele zu. Jäger vor! hat der junge Leutnant gerufen, und sein Befehl ist der Kampfruf seiner Kompanie geworden. Nun klingt es ihm als Echo aus allen Schründen und Abstürzen, aus allen Wänden und Lehnen, von allen Kuppeln und Graten: Jäger vor!

Soldaten der kroatischen Legion verfolgen flüchtende Banditen. Einheimische, denen die seichten Stellen im Fluß bekannt sind, führen die Soldaten und helfen ihnen dadurch bei der Verfolgung

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Heber, HH., ZZ)

Aus Welt und Leben

Ein Urlauber kommt / Von Hans Hentschel

Die Stunden waren zu träge vergangen, während der langen Fahrt, zu sehnsüchtig hatte das Herz des Urlaubers dem endlichen Ziele zugeschlagen und hatte sich mit leuchtenden Bildern des ersten Wiedersehens gemischt, als daß er hätte ruhig bleiben können, wie er nun im matten Abendlicht des Sommertages vor verschlossener Haustür stand und ratlos zu dem Nachbarhause blickte, als könne von dort die Lösung dieses unfaßbaren Rätsels kommen. Hatte denn Elise sein Kommen nicht gespürt? Hätte sie nicht in der Gewißheit, mit der sein Herz dem ihren zuschlug, die fühlbare Kenntnis seines Kommens haben müssen, auch ohne daß ein Brief mit froher Nachricht vorausgeeilt war?

Langsam stieg die Enttäuschung über die unfruchtbare Leere dieses Anfangs, den er so reich und glänzend geträumt hatte, zu schmerzender Bitterkeit. Und zu unbeherrschtem Groll wandelte er sich, als ihm von dem Nachbarhause irgendwer erzählte, daß seine Frau zum Besuche eines Konzertes das Haus verlassen habe. So stellte er nur mürrisch die wenigen Gepäckstücke unter einen mächtigen Busch des Gartens, der mit wildflammenden Blüten in die dunkelnde Nacht atmete und winkte der eifrigen Nachbarin wortlos ab, die ihn zu einem Warten in ihrem Hause aufforderte.

„Vom Warten habe ich übergenug!" dachte er böse und trotzte auf die abendleere Straße hinaus, den Zorn seiner Einsamkeit im ruhigen Gleichklang der schweren Stiefelschritte zu mildern. Wie ihm aber immer wieder die Vorstellung lebendig wurde, daß seine zerreißenden und erwartungsschwangeren Bahnstunden von seiner Frau zur Vorbereitung auf ein Konzert verwendet worden waren, erschien ihm das als eine verwerfliche Tändelei und Lieblosigkeit, die seine Enttäuschung in die Ebene eines gerechten Zornes erhob.

„Für ein Konzert muß ich nun die kostbarsten Stunden des Urlaubs opfern!" sprach er sich grimmig immer wieder neue Nahrung für seine selbstgerechte Einbildung zu und warf sich mürrisch auf eine Bank, die mit dunklen Büschen im Hintergrund den Blick auf eine weite Parkwiese freigab. Schwärzlich schimmerten die Gräser im farbenlöschenden Anhauch der Nacht und duckten sich wie scheues Wild unter dem kreisenden Flug des Raubvogels.

Das Ungerechte seines Zornes kam ihm aber deshalb nicht zum Bewußtsein, weil er zu denjenigen Naturen gehörte, die beim Herrschen nicht am Gehorsam und am Dienen der anderen Genüge finden, sondern die das Herz fordern und den Gleichklang seiner Schläge mit dem eigenen, um das Glück und die Lust des Lebens zu finden. Er wollte Gehorsam nicht und Anhänglichkeit, sondern Hingabe und Jüngertum. Und war deshalb ein ärgerer Tyrann, weil er in seiner Forderung unerbittlich war. So glaubte er auch heute den Gleichklang der Herzen gestört, da Elise ein Konzert besuchte, ohne die Gewißheit seines Kommens, die bezwingende Ahnung seiner Ankunft zu besitzen und damit in jenem engen Ring der Gemeinsamkeit des Fühlens zu stehen, das ihm Voraussetzung einer rechten Ehe schien.

Die Dunkelheit brach immer tiefer herein und milderte die Schärfe aller Linien zu weichen Schatten, die sich ineinanderschlangen, zu gütigem Spiel vermischten und von unten nach oben dunkelten wie satte Blumen eines ehrwürdigen Teppichs.

Langsam erhob er sich und warf einen spöttischen Blick auf die Uhr, die in den letzten Tagen so oft die Frage seiner Ungeduld, wenn auch freudiger, beantwortet hatte. Und wie in Bestätigung eines Verdachtes stellte er fest, daß die Stunde wohl nahe sein müsse, da auch das Konzert sein Ende fände. Und wie in plötzlichem Entschluß ging er die menschenleeren Parkwege nach der Stadt zu, um Elise im Vorraum der Konzerthalle zu erwarten. Mit Eifer malte er sich aus, wie er in halbem Vorwurf stehen werde, wenn Elise aus dem Saal käme. Die Anwesenheit der vielen Menschen werde wohl keinen deutlichen Grimm zulassen, aber mit leichtem Spott in Stimme und Gesicht werde er wohl die Kränkung ausdrücken dürfen, die seine erwartungsfrohe und so enttäuschte Heimkehr gefunden habe. So dachte er, als er noch die breiten Stufen zu der Halle emporschritt und sich im matterleuchteten Vorraum umsah. Die Uniform, die er trug, veranlaßte die behäbigen Frauen, die hinter einer schmalen Brüstung bei ihrem Strickstrumpf saßen und dabei der langen Reihe der abgelegten Mäntel und Hüte aufwarteten, zu einem freundlichen Kopfnicken, wobei die älteste sogar ihren Strickstrumpf beiseite legte, die Brille in die Stirn schob und ihn freundlich anlächelte.

Geisterhaft klangen abgerissene Töne durch die geschlossenen Saaltüren, und neugierig ging er näher, wobei er den nagelschweren Schritt dämpfte. Da quoll mit einem Male ein Aufschrei wie ein jubelnder Ausbruch aus dem Saale. In überschäumender Lust stampften die Klänge bis in die weite Halle und warfen sich wie in opferndem Tanz gegen die marmornen Säulen.

„Freude, schöner Götterfunken . . . ." brandeten die Worte, und der Urlauber schloß die Augen in beglückender Furcht.

„Die Neunte", flüsterte er leise und fühlte eine brennende Scham in sich aufsteigen. Da jubelte der Chor die Lösung eins Meisters, der aus tiefstem Leid zu göttlicher Heiterkeit aufgestiegen war, weil er an die Güte des Herzens glaubte.

War es nicht die „Neunte" gewesen, da er vor Jahren Elise zum ersten Male begegnete und das Verstehen in ihren Augen las, das sie fortan aneinanderband zu glücksamer Fahrt? So war sie also in das Konzert gegangen, um die Einsamkeit ihres Frauenherzens in die reiche Erinnerung zu tragen und ihm, *ihm* nahe zu sein, der so voll ungerechten Zornes war . . .

So kam es, daß er leise wieder davonschlich, an den kopfschüttelnden Wärterinnen vorbei, die ihm lächelnd nachsahen.

Und als er vor der Haustüre stand und bald darauf Elise mit erschreckter Frage auf ihn zutrat, ob er wohl schon lange warte, sagte er beinahe bittend:

„Sind wir nicht immer beieinander, auch wenn wir uns nicht sehen und sprechen können?" Und legte zärtlich seinen Arm um sie, da sie den kurzen Gartenweg zum Hause hingingen, umgeben von dem Glanz der Sommernacht, die schweigen machte in Lösung der verworrenen Knoten . . .

Kriegs-Saison am Atlantik / Ein südfranzösischer Badeort 1943

PK. Ein paar Kilometer südlich der Girondemündung liegt zwischen Dünen und Wald ein kleiner Badeort. Bescheiden wie seine Ausmaße sind seine kleinen Villen. Nur an der Hauptstraße und an der Seefront zum Atlantik, da schwingt er sich gelegentlich zu dreistöckiger Großartigkeit auf. Doch sind seine Bemühungen, dem großen Vorbild Biarritz nachzueifern, unverkennbar.

Ein aus dem Jahre 1938 stammender, rund 30 Seiten starker Prospekt mit Bildern, Karte, und Stadtplan bietet sich dem Gast als Führer an und lobt die zahlreichen Vorzüge des Bades. Man ging mit der Zeit, war sehr modern und behauptete von den Hotelzimmern kühn, sie hätten „tout le comfort", und seine fortschrittlichen Gesinnungen bewies man, indem man von „Dancing" und „Sandwiches", von „Camping" und „Picnic" sprach.

Der Krieg verscheuchte die Badegäste von der Atlantikküste. Es wurde still am Strande, und auf der Promenade gingen deutsche Posten. Mit dem Befehl zum Ausbau des Atlantikwalles aber begann eine neue „Saison" für den Badeort, eine Saison des Krieges, ohne Strandkostüme, Sonnenschirme und das bunte Gewimmel der Badegäste. Diese Saison wurde nicht von Tanzkapellen eröffnet. Ihre Fanfaren waren donnernde Lastzüge, Dampframmen und Betonmischer. Sie brachten Zement, wuchteten Pfähle und spieen gußfertigen Beton aus. Bagger fraßen sich in die Dünen am Meer, Feldbahnen schleppten Holz und Eisen, Kies und immer wieder Zement durch die Pinienwälder zum Atlantik; Krane hievten Geschütze in die fertigen Bunker. So ging das Monat um Monat, die Küste hinauf und hinunter und weit ins Land hinein.

Seitdem geht es im Städtchen recht turbulent zu. Auch jetzt, da der Atlantikwall steht, ist es im Städtchen nicht ruhiger geworden. Ganze Kollektionen von taktischen Wegweisern und Zeichen hängen an den Kreuzungen, — überzeugende Barometer einer emsigen Geschäftigkeit. Vom Atlantikwall gilt das Wort: Er ist fertig und wird doch nie fertig. Hinter seiner gigantischen Front aus Beton und Stahl gehen alle Arbeiten weiter, die seine Abwehrkraft weiter stärken und ergänzen.

Die Beherrscher der gewaltigen Maschinerie des Atlantikwalles, seine Erbauer und Vollender, — Soldaten, OT-Arbeiter und die jungen Arbeitsmänner —, sind daher nach wie vor in dieser Saison des Krieges die Gäste des kleinen Badeortes. Sie flanieren nach Feierabend durch die Hauptstraße zum Meer hinunter, und mancher mag sich dabei die Frage stellen, wie es hier wohl früher ausgesehen haben mag, als noch Sonne, Strand, Mode und Ferien die Gesetze des Lebens diktierten und nicht Beton, Stacheldraht und Kanonen. Noch ist jene Zeit nicht ganz verschwunden, — sie führt in den Andenkenläden auf Postkarten ein spukhaftes Dasein.

Da steckt ganz oben in dem drehbaren Kartenständer eines solchen Ladens zwischen den zuckersüß lächelnden Mädchen- und Jünglingsköpfen, eine Ansicht vom Strande. Man sieht darauf zwei Hotels an der See mit ihren Terrassen und Balustraden, von einer vielköpfigen Menge besetzt. Im Vordergrund auf dem Sand stehen die würfelförmigen Umkleidekabinen, — eine ganze Budenstadt aus gestreiftem Markisenstoff.

In einem Streifen Seewasser, den die Flut zurückließ, planschen Kinder herum. Ein würdiger Herr stolziert im Straßenanzug mit aufgekrempelten Hosen durch das seichte Wasser. Zwischen den Kabinen lagern Gruppen von älteren Damen, angetan mit großen Strohhüten.

„Kriegs-Saison", — sie hat alles und jedes verändert hier an der südfranzösischen Atlantikküste. Wie es einmal war, das sieht der deutsche Soldat nur noch auf jenen spukhaften Bildern in den kleinen Postkartenläden, die mitten zwischen der harten Wirklichkeit des Krieges wie ein Ueberbleibsel aus ferner Zeit ihr beschauliches Dasein führen.

Kriegsberichter **Rudolf Brinkmann.**

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Europas Frauen helfen zum Sieg

Auch diese junge Laborantin trägt mit ihrer Arbeit in dem Industrie-Laboratorium eines deutschen Rüstungsbetriebes mit zum Sieg bei.

Calderon – Malipiero

Malipieros Oper „Das Leben ein Traum"

⊙ **Breslau**, im Juni.

Was Calderon dem spanischen Drama, das bedeutet sein Zeitgenosse Monteverdi der italienischen Oper. Monteverdi hat besonderen Einfluß auf Malipiero ausgeübt, der im heutigen italienischen Musikschaffen eine sich von der Tradition loslösende Stellung einnimmt und bewußt an seinen großen Vorgänger anknüpft, mit dem er sich, wie seine Gesamtausgabe der Werke Monteverdis beweist, eingehend beschäftigt hat. Wenn sich seine Kompositionskunst schon in früherem Wirken auf Pfaden bewegte, die von der belcantischen Ueberlieferung sich weit entfernten, so zeigt der von ihm angestrebte Stil in der neuen Oper „Das Leben ein Traum" (nach Calderon) eine noch viel entschiedenere Ausprägung. Malipiero ist auch diesmal sein eigener Textgestalter. Bei aller Treue gegenüber dem Original hat er die großen Umrisse markant herausgearbeitet, alles, was nach einer rein opernmäßigen Illustrierung verlangte, ausgeschieden und die dramatische Entwicklung betont. Diese aber verläuft ihrerseits so gleichmäßig und folgerichtig, daß eine stetig steigende Linie gewahrt bleibt und auf eigentliche dramatisch effektvolle Höhepunkte verzichtet wird.

Damit war die Richtung für die musikalische Faktur gewiesen. Man könnte sagen, sie vollzieht sich unter Fernhaltung aller Einzelnummern in Gestalt eines fortlaufenden, einheitlichen Rezitativs. Noch nie aber vielleicht ist dieses mit einer so vielgestaltigen Kunst des Nuancierens, mit einer solchen Fülle charakteristischer Wendungen, mit einem solchen Phantasiereichtum gehandhabt worden wie in diesem Werke. Diese Vorzüge kommen in gleicher Weise der Stimme wie der Orchesterbehandlung zugute. Die Charaktere der einzelnen Gestalten werden durch eine Individualisierung des Ausdruckstransparents, die jedem seine eigene Sprache gibt, und sie heben sich aus einem Orchester heraus, auf das der abgebrauchte Terminus von der „Untermalung" nicht mehr anwendbar erscheint, da es, das gleiche Recht wie die Stimme fordernd, sich hinter diese nicht als ein sekundärer Faktor zurückstellt, sondern ihnen charakterisierend zur Seite tritt und zugleich die jeweiligen Situationen mit harter Koloristik herausstellt. Eine ungefähre Vorstellung dieses geistig orientierten, dabei aber von blutvoller Musikalität durchpulsten Stils erhält man durch einen Vergleich mit Verdis genialem Alterswerk „Falstaff", das gewissermaßen das organische Bindewerk zwischen dem durch Monteverdi gekennzeichneten Ausgangspunkte und der heute durch Malipiero repräsentierten Vollendung darstellt. Der reine Belcanto und reine Verismo erscheinen hier abgelöst durch eine, wenn auch historisch vorbereitete, so doch aus eigener künstlerischer Intuition geschaffene musikalische Neuformung, die bei äußerster Konzentration der sparsam verwendeten Mittel (auch in dieser Beschränkung zeigt sich der Meister) als Hauptziel immer die knappe Prägnanz, die anschauliche Plastik vor Augen hat, um die Gestalten und ihr Erleben mit größter Eindringlichkeit zu umreißen. Die Tatsache, daß das Werk eine Spieldauer von nur knapp zwei Stunden beansprucht, also eine kürzere als das Schauspiel, mag als äußeres Kennzeichen für des Komponisten konzentrierende Disziplin aufgefaßt werden.

Mit der Uraufführung dieses für den neuen Geist im italienischen Musikschaffen in besonderem Maße charakteristischen Werkes hat die Breslauer Oper nicht nur eine Tat hohen Wagemutes und künstlerischen Ehrgeizes vollbracht, sondern auch einen markanten Beitrag zur kulturellen deutsch-italienischen Verbundenheit geliefert. Unter Berücksichtigung der hier gestellten neuartigen Aufgaben, die besonders die Sänger auf ein ungewohntes Gebiet führen, muß der Wiedergabe das ehrenvollste Zeugnis ausgestellt werden. Die hingebende Vorarbeit, die Generalintendant Hans Schlenck als Regisseur und Generalmusikdirektor Philipp Wüst als musikalischer Betreuer geleistet hatten, fand ihren schönsten Lohn in den eifrigst und mit Erfolg um die hier benötigte gesanglich-darstellerische Synthese bemühten Einzelleistungen, vor allem der Herren Buhun (Prinz), Kieincki (König) und Born (Minister). Das ausverkaufte Haus mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Wehrmacht, der städtischen Verwaltung und italienischen Gästen zeigte sich lebhaft interessiert und und dankte allen Beteiligten besonders durch einen langanhaltenden Schlußbeifall.

Franz Köppen.

Aufnahme: Berlin-Film (Beerhmann)

„Großstadtmelodie"

Einem lebendig gewordenen Zauber aus 1001 Nacht gleich ersteht diese Schönheit aus ihrem seidenen Futteral. Eine Szene der großen Revue in dem von Professor Wolfgang Liebeneiner inszenierten Berlin-Film „Großstadtmelodie".

⊙ **Die Gutenberg-Festtage in Mainz.** Die Mainzer Gutenberg-Festtage 1943 bringen eine Reihe kultureller Veranstaltungen, an denen namhafte Gäste aus dem Reich beteiligt sind. Das Städtische Theater beginnt mit einer Aufführung des Verdischen „Falstaff", inszeniert von Carl Hagemann, musikalisch gestaltet von Karl Maria Zwißler. Die Titelpartie singt Kammersänger Fritz Krenn von den Staatsopern Berlin und Wien. In einer Feierstunde spricht der Dichter Ernst Bacmeister über die Weltgeltung Gutenbergs. Das Gutenberg-Museum tritt mit einer reichhaltig ausgestatteten Ausstellung an die Oeffentlichkeit, die deutsche Holzschnitte und Kupferstiche zeigt.

⊙ **Bildfälschungsskandal in Oslo.** Die Osloer Polizei kam einer sensationellen Gemäldefälschungsaffäre auf die Spur. Im Osloer Kunsthandel tauchten vor einiger Zeit zwei gefälschte Bilder des norwegischen Malers J. C. Dahl auf, die von einem früheren Schauspieler in den Handel gebracht wurden, in dessen Besitz sich eine Reihe weiterer gefälschter Bilder befanden, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Dabei handelt es sich vor allem um ein Gemälde des norwegischen Malers Munch, das dieser im Jahre 1889 angeblich in Le Havre gemalt haben soll. Die Polizei legte dieses Bild dem in hohem Alter in Oslo lebenden Maler vor, der einwandfrei bestätigen konnte, ein solches Bild niemals gemalt zu haben.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Sonja Delintowa, aus der Klavierklasse von Lotte Kramm, wurde in Prag auf Grund ihres Musizierens im Reichsauslesela̲ger für Nachwuchs für Konzerte der Jugend im Reich eingereiht. Diesen Erfolg konnten von 300 Bewerbern aus dem Reich nur drei Pianisten für sich in Anspruch nehmen.

*

Auf Einladung des Beauftragten des Generalgouvernements eröffnete die Rhein-Mainische Landesbühne das Deutsche Schauspielhaus in Lemberg mit einer Aufführung von Hermann Heinz Ortners Schauspiel „Isabella von Spanien" unter der Spielleitung von Intendant Hugo Fornbach.

*

Vor wenigen Wochen hatte der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Koblenz einen Aufruf an die rheinischen Kunstschaffenden zur Beteiligung an einer Kunstausstellung in Koblenz erlassen. Bisher haben über 450 Künstler aus dem moselländischen und rheinischen Raum ihre Beteiligung mit über 1700 Werken zugesagt.

Der Rundfunk am Donnerstag:

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.25—13.55 Uhr: Neue Tanzmusik. 14.15 bis 15 Uhr: Bunte Klänge. 15—16 Uhr: Unterhaltsame Melodien. 17.15—18.30 Uhr: Fröhlicher Alltag. (Volkstümliche Unterhaltung.) 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Prof. Dr. Wilhelm Pinder: „Von der Unzerstörbarkeit der Kulturdenkmäler im Bewußtsein der Völker". 20.15—21 Uhr: Dvoraks 5. Sinfonie (Leitung: Müller-Kray). 21—22 Uhr: Aus Gounods „Margarethe". — **Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Uhr: Gruener, Mozart, Busoni, Medtner (Mozart-Konzert). 20.15—21 Uhr: „Liebe gute Bekannte" (Unterhaltungsmusik). 21—22 Uhr: „Musik für Dich" mit Ilse Hoffmann u. a.

Mein Leben für Teresz

ROMAN VON CURT WESSE

22

„Ja, du wirst doch kommen? Du weißt doch, dieses Jahr sind wir an der Reihe, Gastgeber zu sein. Alle Nachbarn werden da sein und du solltest fehlen? Du gehörst doch zu uns."

„Selbstverständlich, Ilona. Wollen wir dann diesen Tag zum Anlaß nehmen, unsere Verbindung in unseren Kreisen bekanntzugeben?"

Sie drückte seine Hand.

„Ja . . ."

Sie konnte nicht weiter sprechen, denn ihr Pferd stieg hoch. Ein Blitz hatte einen grellen Riß über den blau-schwarz gewordenen Himmel gezogen und der erste Donner rollte. Auch er mußte sein Pferd parieren.

„Der Himmel hat es bekräftigt", lachte er.

Sie wandte sich noch zu ihm um:

„Ja, Tibor! Morgen!"

Dann ritt sie heim. Ueber das Gebiet von Teresz begann der Regen niederzurauschen.

*

Ueber den Wirtschaftshof von Schloß Teresz dröhnte eine Stimme:

„. . . Somit wünsche ich der gnädigsten Frau Gräfin, daß mit dieser Ernte alle ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen mögen."

Der Großknecht hielt seine Ansprache an die Herrschaft. Er stand in seinem Feiertagsstaat Ilona gegenüber, die mit ihrer Mutter, den Töchtern und Stanis vor die Tür, die zum Hof führte, getreten war. Diese Rede, fand er, war der schwerste Teil der Erntearbeit, aber zugleich war es ja eine große Ehre, sie halten zu dürfen. Dieser Ehre wurde er nach seiner Ansicht am besten gerecht, indem er seine Worte mit der fast erbitterten Wucht hinausschleuderte, die er als Soldat immer bei seinem Wachtmeister bewundert hatte, wenn zum Löhnungsappell angetreten wurde.

Er versicherte der Herrin auf Teresz die unbedingte Treue aller ihrer Leute. Hinter ihm war das gesamte Gesinde des Gutes, das seine feierlichen Worte mit beifälligem Gemurmel begleitete, in einem bunten und fröhlichen Halbkreis versammelt. Vorn standen die Mägde in weißen Blusen, faltigen Röcken, geschmückt mit grünen und roten Bändern; hinter ihnen die Burschen in weißen Hemden und gestickten Gürteln, und den Abschluß bildeten die Csikos, die in ihren weißen, bestickten Filzmänteln mit den Schaf- und Rinderhirten von der Pußta hereingekommen waren.

Die Ansprache des Großknechtes richtete sich noch an Ilonas Mutter und an jede der beiden Komtessen. Stefanie wurde, als die Reihe an sie kam, von Stanis, der hinter Anna gestanden hatte, hochgehoben und auf die Balustrade gestellt, was mit Zurufen und Händeklatschen aufgenommen wurde.

Nachdem der Großknecht sein Hoch auf die Herrschaft ausgebracht hatte, traten zwei Mägde mit dem Erntegeschenk vor und brachten Ilona den großen, mit Bändern an einer Stange aufgehängten Kranz. Ilona trat neben den Kranz und antwortete, während nach kräftigem Räuspern der Männer lautlose Stille eintrat, mit ihrer nur wenig erhobenen, etwas metallisch klingenden Stimme:

„Ihr habt mir eure Treue versichert und ich danke euch dafür. Eure Treue habe ich erprobt und ich denke, ihr werdet auch mit der meinen zufrieden sein. Eure Arbeit hat Gott mit einer guten Ernte belohnt, und diese gute Ernte nützt dem, dem unsere höchste Treue gilt: unserem Vaterland."

Soweit hatte sie eigentlich mit ihren Worten den Ansprüchen genügt, die der Brauch an eine solche Ansprache des Gutsherrn stellt. Da sie aber die Augen ihrer Leute noch mit großer Erwartung an ihrem Munde hängen sah, gab sie einem inneren Drange nach und es kamen ihr noch ein paar Sätze über die Lippen, die weniger der Gefühlswelt einer Frau, als jener geistigen Welt der Männer, in die ihr Geschick sie genötigt hatte, entsprangen:

„Unser Vaterland ist klein, aber es ist unendlich schön; es hat schwere Prüfungen hinter sich und es ist arm," aber es ist dennoch reich, reich an der selbstlosen Hingabe, die aus all unseren Herzen zu ihm strömt. Wir leben auf dem Lande und wissen, wie alles im ewig gleichen Ablauf vergeht; aber eins ist in unsere Hand gegeben, und wir dürfen die Dauer seines Bestehens bestimmen: das Vaterland. Möge die Liebe zu ihm in uns glühend und lebendig bleiben — solange wir atmen auf den Feldern, wo unser Korn wächst, auf den Hügeln, wo unser Wein reift, auf der Pußta, wo unsere Herden groß werden . . ." Sie verstummte und ließ für einen Augenblick den Kopf sinken, denn sie wußte, welch schmerzlicher Weg sie zu der tieferen Hingabe an die ungarische Erde geführt hatte. Als sie wieder aufsah, um mit einer leichten und freundlichen Wendung alle zum gemeinsamen Fest einzuladen, bemerkte sie, daß die Männer ihre Hüte abgenommen hatten.

Die Baronin blickte auf ihre Tochter und schluckte ihre heimliche Bewunderung hinunter. Es ist merkwürdig, dachte sie, dieses Kind stammt doch aus Wien und hat es dort gut gehabt. Hier läßt sie der eigene Mann sitzen und läßt ihr die Schulden über dem Kopf zusammenschlagen — und dafür preist sie mit den weisen Worten eines Sokrates sein Vaterland! Oh, dieser Stefan, dieser Narr, der nicht ahnte, wer für ihn lebt und der nichts für die Frau einzuleiten hatte, die schließlich alle seine Pflichten auf ihre schmalen Schultern genommen und selbst sein Vaterland, das er verlassen, an ihr Herz gezogen hatte!

Sie wollte heimlich die freie Hand Ilonas drücken, merkte aber, daß diese schon von Anna erfaßt war, die als geborene Ungarin mit glühenden Augen an der Mutter hing.

In dem Augenblick, da Steffi endlich den lange Gesuchten ganz hinten in der Stalltür zu erblicken meinte und mit dem lauten Ruf „Janko" sich in den Kreis des Gesindes schob, um zu ihm zu gelangen, ertönte von der großen Holztür her Musik. In einem großen, mit Bändern und Kränzen geschmückten Bauernwagen, der mit vier Pferden bespannt war, fuhr Mahonn mit einer fidelnden Zigeunerbande herein. Seine Musiker sprangen herunter und gesellten sich zu der Kapelle, die bereits im Hof Aufstellung genommen hatte.

Der Tanz konnte beginnen. Der Großknecht trat vor, machte seine Verbeugung, und Ilona tanzte mit ihm den Ehrentanz. Tanzen lag ihr im Grunde viel mehr, als sie es vor sich wahrhaben wollte. Wenn die feierliche Runde mit ihrem Partner auch mehr auf Takt und Repräsentation hielt, so spürte sie doch in dem Vorüberschweben an Haus, Gesinde, Stallungen, Park und Musikkapelle, wie sich ihr Körper aus der strengen Haft alltäglicher Bewegungen hob und nach beglückendem Dahinschwingen verlangte.

Als die Runde zu Ende war und nun alle zu tanzen begannen, ließ sie Mahonn, der mit einem Feldblumenstrauß zu ihr trat, gar nicht erst zu einer langen Begrüßung kommen.

„Das alles kannst du mir beim Tanzen sagen . . ."

Sie legte ihre Hand in die seine und sie drehten sich schon, während er seine Lippen auf ihre Finger drückte.

„Es ist schön, daß du gekommen bist und noch dazu mit einer Verstärkung für unsere Musik", sagte sie und ließ ihn einen kleinen Druck ihrer Schulter spüren. „Nachher mußt du einmal mit Anna tanzen, und ich werde mir Stanis vornehmen. Die beiden sind in eine dumme Spannung miteinander geraten, — ein wenig scheinen mir da unsere Beziehungen schuld zu sein, also müssen wir ihnen helfen. Willst du, Tibor?"

„Aber selbstverständlich. Uebrigens, sieh mal dort hin: da kommt Batolz!"

„Dein Brautwerber . . ." Ilona lächelte zu ihm auf. Ein klein wenig Spott, aber auch lebendiges Fühlen und aus dem Herzen kommender Dank schimmerten in diesem Lächeln. Mahonn fühlte beglückt, wie sich die Schranken zwischen ihnen verflüchtigten, und die Zukunft erhielt ein viel strahlenderes Aussehen, als er es gehofft hatte.

„Ich bekam gestern abend von ihm Nachricht", sagte er und zog ihre Hand wieder an seine Lippen, „daß alle Formalitäten, nach denen du nun als Erbin uneingeschränkte Herrin auf Teresz wirst, erfüllt seien. Die für den neu anzusetzenden Termin notwendigen Mittel habe ich ihm inzwischen überwiesen . . ."

Sie sah zu ihm auf. Es schien ihm, als ob sich das Leuchten ihrer Augen mit einem dunkleren Schleier überzog, den er sich nicht ganz deuten konnte. War es Hingabe oder war es ein geheimer Kummer? War es beides? Jetzt deutete sie mit dem Kopf zum Tor, durch das wieder ein vierspänniger Wagen mit einem Gast und spielenden Zigeunern einfuhr:

„Der Herr von Nagy-Patak, unser Nachbar Otto von Zalavecci mit seiner Hausdame . . ."

„Vielleicht wird sie uns nachher etwas auf dem Seil vortanzen", meinte Mahonn schmunzelnd und spielte damit auf die Gerüchte an, nach denen Vilma Pantolz, die auf Nagy-Patak weitgehende Rechte in Anspruch nehmen konnte, früher in einem Zirkus aufgetreten sein sollte . . .

„Spotte nicht, ich muß die Herrschaften begrüßen."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Stadtseite

* Mannheim, 26. Juni.

Verdunkelungszeit: Beginn: 22.45, Ende: 4.50 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Sondereinsatz der HJ während der Ferien

Der Führer des Gebietes Baden-Elsaß und die Mädelführerin des Gebietes erlassen folgenden

Aufruf:

Entsprechend der Jahresparole des Reichsjugendführers „Kriegseinsatz der Hitler-Jugend" wird während der dreiwöchigen Schulferien ein achttägiger, pflichtmäßiger Einsatz im Rahmen der Kriegsaufgaben abgeleitet. Die Lenkung des Einsatzes geschieht durch die Bannführungen, die auch die Meldungen entgegennehmen. Der Pflichteinsatz kann durch weiteren freiwilligen Einsatz verlängert und dadurch noch wirkungsvoller gestaltet werden.

Für jeden Jungen und jedes Mädel ist es Ehrensache, einen Teil seiner Ferien für die derzeitigen großen Aufgaben zu opfern und damit zum Endsiege beizutragen.

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Baden (21)-Elsaß Friedhelm Kemper, Obergebietsführer

Die Mädelführerin des Gebietes Baden (21)-Elsaß Gertrud Kempf, Hauptmädelführerin.

Filmrundschau

Schauburg: Schritt ins Dunkel

Bitte nicht weitererzählen: Der Schritt geht sogar ins Rabenschwarze. Aber vorher und nachher werden noch viele Schritte getan, über eine Steigleiter, über sorglos gebaute Hintertreppen und durch geheimnisumwehte Türen. Und es ist keine Schublade im Haus, aus der nicht eine befugte Hand mal eben rasch einen Revolver entnehmen könnte. Alles dunkel bis rabenschwarz. Es machen sich gegenseitig das Leben schwer: ein gemeiner Erpresser und Banknotenfälscher, ein erpreßter Kommerzienrat, des Kommerzienrates liebliches Töchterlein, etliche Leute im Zwielicht — und Herr Ronny. Dieser Herr Ronny beginnt als Dunkelmann, um sich dann schließlich ... Nichts davon, auch das muß dunkel bleiben beim Bericht über einen Kriminalreißer, dessen Spuren klar bis in die Eiszeit des Films zurückführen. Von den Darstellern interessieren am meisten Rolf Wanka und Lil Adina. Sie haben denn auch das beste Ende für sich.

Franz Schmitt

** **Die Rattenbekämpfung** ist Gegenstand einer im heutigen Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters.

Der markenfreie Sonntagsbraten

Wert und Bedeutung richtiger Kaninchenhaltung / Verantwortungsvolle Kleintierzucht auf gesunder Futtergrundlage

Das Kaninchen liefert Erzeugnisse, die im Kriege stark begehrt sind. Manchen hat es vor allen Dingen jetzt die Möglichkeit der zusätzlichen Fleischversorgung angetan. Darunter vielen, denen früher allein der Gedanke lächerlich erschienen wäre. Man nennt solche Interessenten nicht mit Unrecht Konjunkturritter, die immer etwas Besonderes wittern. Jetzt ist es das Kaninchenfleisch, dessen Bratendüfte ihnen verführerisch in die Nase steigen. Sie kaufen deshalb alle greifbaren Jungkaninchen auf, schwarze, graue, gescheckte, weiße, aber auch kurz- und langhaarige, große oder kleine. Kisten und Kasten werden an möglichen und unmöglichen Stellen aufgestapelt und so der künftige Sonntagsbraten untergebracht. Aber bald stellen sich die Futtersorgen ein; denn die Abfälle der Küche reichen nicht aus.

Und nun beginnt das Rätselraten: woher nehmen wir das Futter?

Was man anfangs gar nicht beachtete, wird zur brennenden Frage; denn auch Kaninchen können ohne Futter kein Fleisch liefern. Einige Unverantwortliche beschaffen sich nun Futter, das für die Kaninchen ganz und gar nicht bestimmt ist, sondern dem Großvieh oder den Schweinen vorbehalten bleiben muß. Oder sie verfüttern sogar menschliche Nahrungsmittel. Wenn dagegen energisch eingeschritten wird, so ist das nur zu begrüßen; denn einzelne Nutznießer gefährden damit auch den guten Ruf der Hunderttausende von reellen Kaninchenzüchtern.

Von solchen ungesunden Auswüchsen abgesehen, ist das Kaninchen ein Abfallverwerter erster Ordnung. In dieser Eigenschaft leistet es unschätzbare Dienste. Die zusätzlichen Fleischmengen sind für den schaffenden Menschen äußerst wertvoll. Wir brauchen da nur an den Berg- und Rüstungsarbeiter zu denken, von denen ein besonders hoher Prozentsatz Kaninchen züchtet und hält. Die Angorawolle und die Kaninchenfelle sind für den Kriegsbedarf unentbehrlich, ja, sie sind in den meisten Fällen auch nicht durch andere Stoffe zu ersetzen. Diese wertvollen Erzeugnisse werden aus dem Nichts gewonnen.

wenn die Kaninchen dort gehalten werden, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Gesund und erwünscht ist die Kaninchenhaltung dann, wenn Kaninchen ausschließlich mit wirtschaftseigenen Futterstoffen ernährt werden, die sich aus Abfällen der Küche und des Gartens, Unkräutern, die sonst nutzlos verkommen, zusätzlich erzeugten Futterpflanzen, die nicht für das Großvieh bestimmt sind, zusammensetzen; in jedem einzelnen Falle nicht mehr Kaninchen gehalten werden, als mit diesen Futtermitteln ausreichend ernährt werden können; der Winterfutterbedarf aus Frühjahrs-, Sommer- und Herbstanfall aufgespart und konserviert wird; ein gesunder Stall an geeigneter Stelle (Garten usw.) vorhanden ist; leistungsfähige Wirtschaftsrassen gehalten werden; die Gewähr gegeben ist, daß die Kaninchen ordnungsgemäß gehalten und gepflegt werden; gesunde Aufzuchtbedingungen vorhanden sind; alle anfallende Angorawolle und Kaninchenfelle brauchbar gewonnen und pünktlich abgeliefert werden.

Ungesund und unerwünscht sind die Kaninchenhaltungen, bei denen diese Voraussetzungen fehlen.

Bei 90 v. H. der sogenannten Keller- oder Balkonzüchter fehlt die eigene Futtergrundlage, zumal in den meisten Fällen statt ein oder zwei Kaninchen, die aus Abfällen ernährt werden könnten, davon mehrere, oft viele gehalten werden. Kein Mensch wird aber gegen kleine Bestände etwas einzuwenden haben, die aus Abfällen oder sonst nicht zu nutzenden Futterstoffen ernährt werden und die der Kriegswirtschaft gerade dadurch, daß sie nichts vom Markte wegziehen, große Dienste leisten. Die Kaninchenzüchter und -halter, die diese Forderungen erfüllen, verdienen nach wie vor volle Unterstützung. Auswüchse aber müssen bekämpft werden.

Die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter hat seit etwa zehn Jahren einen Betreuungsdienst eingerichtet, der jedem interessierten Kaninchenzüchter Rat und Auskunft erteilt.

Mehr als 40 000 ehrenamtliche Berater stehen in den örtlichen Vereinen zu jeder gewünschten Auskunftserteilung zur Verfügung. Wer guten Willens ist, seine Kaninchenhaltung der erforderlichen Zielsetzung anzupassen, der findet jederzeit die gewünschte Beratung. Erst recht während des Krieges gilt es bei der Kaninchenhaltung zu beachten, daß nur kleinste und allerkleinste Bestände, deren Ernährung restlos aus eigenen Futterstoffen gesichert ist, erwünscht sind.

G.

Gang durch unsere Kleinkunststätten

Lang gewinnt, kurz verliert. Lang? Also das erste Wort für die „Liedertafel", die gar nicht an den Sommer zu denken scheint und in alter Winterfrische weitermacht. Ulrich Eubany ist der freundliche Fremdenführer durch die Spielfolge. Ein netter junger Mann aus Bayern, der in Reim und Prosa angenehm unterhält. Am meisten zu tun hat neben ihm das Ballett „3 Frederics". Die jungen und ganz jungen Damen, denen auch die Akrobatik nicht fremd ist, gefallen dann am besten, wenn Anni Hell aus dem „Zaun" ihrer schönen Zähne stimmungsfördernd die Tanzweise singt. Was die Zähne anbelangt, sind sie so ziemlich das wichtigste Hilfsmittel bei den 2 Klittas, die sich dem Standperch verschrieben haben. Im anstrengenden Abseher hält hier der Senior dauernd den Junior. Ganz ähnlich liegt der Fall bei Elly Antony und Anneliese. Nur ist bei ihnen an die Stelle des Standperchs das bis zur Saaldecke gespannte Vertikalseil getreten. Prickelnd sein, wenn Elly hoch oben Elastik zeigt, oder „Fahne" macht, oder die Voraussetzungen schafft für Annelieses Nackenwirbel. Charles Knorr bringt mit seinen zwei Ponys und seinem Esel richtigen Zirkus nach K 2. Die Pony laufen Figuren, glänzen mit Schulschritten und sind auf der Wippe bemerkenswert heimisch. Der Esel treibt es ähnlich, wenn auch mit philosophischer Ruhe. Seit wir Paul Doon nicht mehr gesehen, hat er sich famos herausgemacht. Er fährt wie ein Henker, setzt seine komischen Pointen sicher und läßt gar nirgends eine Lücke. Ein freudig Wiedersehen. Nicht minder freudig das mit Rudi Klär, dem Altmeister unter den starken Männern. Immer noch hebt und schwingt er seine massiven Kugelstangen und immer noch hält er zwölf Männer in der Antipodenlage. Rudi Klär ist nun einmal unverwüstlich. Ihr Männer von Mannheim, wenn er euch auf die Bühne bittet, dann ziert euch nicht und kommt gleich. Bei Rudi Klär kann nichts passieren.

*

Und was nun wieder die „Libelle" anbelangt, so ist hier Herr Chefalo, der berühmte italienische Hexenmeister, eingezogen. Mit seiner Gesellschaft. Das sind drei Damen und ein Herr, und ein gewaltiges Gepäck. Das Ganze ergibt eine elegante Zauberschau, bei der es pausenlos durchgeht und mancherlei Staunenswertes noch am Rande passiert. Herr Chefalo selbst kann nicht nur seine Apparate vorführen, sondern versteht auch seiner Arbeit eine besondere Note zu geben. Selbst bekanntere Tricks wirken bei ihm neuartig und ungewohnt. Für Standarddinge wie Kartensteiger, asiatische Ringe und Eiersack hat er eigene Nuancen, und wie sein schlägt er Volten mit der Spielkarte, und wie köstlich vermag er sich in fremden Taschen heimisch zu machen. Chefalo kann mehr, als nur Apparate vorführen, darum huschen die 45 Minuten, die er auf der Bühne ist, wie im Flug davon. Dazu kommen Marocco und Erika, die lustigen Jongleure, die mit Keulen, Reifen und bespannten Reifen hantieren und ihrer Arbeit ein Gesicht zu geben wissen. Bertolino, ein Geräusch- und Tierstimmenimitator von Niveau, kommen Toto und Milleur, schlagsichere Steptänzer und leichtfüßige Springer, die sich zu Beginn des Abends in einer Pferde-Parodie vorstellen, und endlich die Herren Lipp u. Billner, denen man sonst im „Grinzing" begegnet. Ihr musikalisch sauberes Spiel mit Zither und Kontragitarre findet auch in dieser Umgebung viel Anklang.

Franz Schmitt.

Kann man Wohnhäuser gegen Luftgefahr versichern?

Grundsätzliche Klärung einer zeitnahen Rechtsfrage

Nach den Bestimmungen der Kriegsschädenverordnung kann die Entschädigung ganz oder teilweise versagt werden, wenn der Geschädigte es schuldhaft unterlassen hat, den Schaden abzuwenden. In ständiger Rechtsprechung ist die Auffassung vertreten worden, daß ein schuldhaftes Unterlassen der Schadenabwendung auch dann vorliegt, wenn der Geschädigte es versäumt hat, eine mögliche oder übliche Versicherung gegen Kriegsrisiko für die zerstörten oder beschädigten Güter abzuschließen. Entscheidend ist dabei, ob eine Versicherung Gepflogenheiten des betreffenden Geschäftszweiges als üblich angesehen werden kann. Die Reichsgruppe Industrie hat in Uebereinstimmung mit dem Reichskriegsschädenamt ihre angeschlossenen Firmen in dem Sinne unterrichtet und aufgeklärt, daß eine Pflicht, gegen Kriegsrisiko zu versichern, dann besteht, wenn der Abschluß einer Versicherung möglich ist.

Das bedeutet praktisch, daß versichert werden muß, wenn versichert werden kann.

Insbesondere trifft dies auf Güter zu, die im Rahmen der von der Deutschen Kriegsversicherungsgemeinschaft aufgestellten Grundsätze versicherbar sind. Es handelt sich also einzig und allein um eine Spezialfrage, die die Transportversicherung betrifft. Hierüber im Westen des Reiches verbreitete Mitteilungen haben in weiten Kreisen zu Mißverständnissen und zu der Annahme geführt, daß es möglich sei, Immobilien, also Häuser usw. gegen Luftgefahr zu versichern. Es muß daher herausgestellt werden, daß dies nicht möglich ist, sondern daß die von der Kriegsschädenverordnung betroffenen Fälle nur die Transportversicherung berühren.

Schwere Strafen für Schwarzschlächter

Der aus Oberkirch gebürtige, in Karlsruhe wohnhafte Schweinezüchter Wilhelm Lachenmaier hat von Weihnachten 1941 bis Herbst 1942 zwei Schweine im Gesamtschlachtgewicht von rund 4½ Zentner in seinem Anwesen mit seinem Sohn und zwei Helfershelfern schwarzgeschlachtet und das Fleisch nach Mannheim verkauft. Daneben hatte er aus seiner Schweinezucht in der Zeit von Winter 1940—41 bis Winter 1942 Läuferschweine an den Landwirt Josef Brühlmann und den Gärtnermeister O. Steinbach von Karlsruhe verkauft, obwohl er wußte, zum mindestens damit rechnete, daß die Schweine von den Käufern schwarzgeschlachtet würden. Steinbach ist deshalb auch bereits verurteilt worden, und Brühlmann sieht seiner Aburteilung wegen umfangreicher Schwarzschlachtungen entgegen. Lachenmaier hat über die Schweineverkäufe keinerlei Aufzeichnungen gemacht und die Käufer zum Teil noch durch die Bemerkung, sie könnten ruhig schwarzschlachten, er schreibe nichts auf, zu den Schwarzschlachtungen besonders angeregt. Wegen dieses fortgesetzten gewissenlosen, die Fleischversorgung des Volkes schwer gefährdeten Verhaltens wurde Lachenmaier vom Sondergericht Mannheim am 17. 6. 43 zu 3 Jahren Zuchthaus, 2000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Vorsitzende wies erneut darauf hin, daß im 4. Kriegsjahr gegen Schwarzschlächter mit schwersten Strafen vorgegangen werde.

** **Wir gratulieren!** Seinen 70. Geburtstag begeht morgen Herr Johann Garrecht, Friseurmeister i. R., Waldhof, Eisenstraße 10. — Ihre goldene Hochzeit feiern am 24. Juni die Eheleute David und Johanna Henn, geb. Götz, Neu-Ostheim, Lukas-Cranach-Straße 10. — Seinen 75. Geburtstag begeht heute Herr Johann Ripperger, Kirchenstraße 26. — Ihr 70. Lebensjahr vollendet am 24. Juni Frau Luise Rudolf, geb. Büchle, Katholisches Bürgerheim, E 6.

** **Freiwillige für die Waffen-SS.** Wie die Ergänzungsstelle Rhein mitteilt, finden in den nächsten Tagen Annahme-Untersuchungen für die Waffen-SS statt. Es wird auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil besonders hingewiesen. Bei diesen Untersuchungen können sich Freiwillige melden. Meldungen werden von allen Polizei- und Gendarmerie-Dienststellen entgegengenommen, die auch jederzeit über die Einstellungsbedingungen Auskunft erteilen.

Die Heimat weiß um ihre Dankesschuld gegenüber der Front und wird auch bei der 1. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 26. und 27. Juni 1943 zeigen, daß sie ihre Soldaten in keiner Sekunde vergißt.

Heidelberger Querschnitt

Die Baugenossenschaft Neu-Heidelberg hielt am Sonntagvormittag im Gesellschaftshaus im Pfaffengrund unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Gustav Barth ihre Generalversammlung ab. Direktor Eugen Hellinger gab den Jahresbericht bekannt und teilte mit, daß das nächste Bauprojekt Neuwohnungen für 250 Familien umfaßt. Ueber tausend Mitglieder sind in der Genossenschaft vereint, die zur Zeit 640 Häuser mit 866 Wohnungen besitzt, bei einem Anlagevermögen von rund 5 Millionen Mark. Wie Direktor Warntjen ausführte, ist zur Erhöhung der Kapitalbildung der Gesellschaft später mit einer Erhöhung der Anteile der Genossenschafter von 200 auf 300 Mark zu rechnen. Der Reingewinn im Vorjahr betrug 12 708 Mark, aus denen 4 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Barth, Amberger, Appel und Warntjen wurden wiedergewählt. Der Jahresabschluß wurde genehmigt.

Die deutsch-italienische Gesellschaft Heidelberg-Mannheim führte am Sonntagvormittag im Capitol mehrere italienische Kulturfilme vor, die die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe, die faschistische Schule für Sportlehrerinnen in Orvieto und die Leistungen des Barockmeisters Lorenzo Bernini in seinen gewaltigen Bauten in Rom, sowie seine Plastiken und Gemälde zeigte. Ein vierter Film führte an die lachenden Gestade des Gardasees. Professor Dr. Peretti erläuterte die Filme. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Universitätsprofessor Fuhrmann, machte auf die im Juli folgende eigentliche Eröffnungsfeier in Gestalt eines Sinfoniekonzerts mit einer Sinfonie von Cherubini und auf ein Serenadenkonzert mit italienischer Musik unter einem italienischen Dirigenten aufmerksam. Die Gesellschaft zählt bereits heute 350 Mitglieder.

Fliegergeschädigte

welche bei der Verteilung der Hermann-Göring-Spende auf Grund ihres Antrages kein Frauenkleid oder Herrenanzug erhalten konnten, können am

Freitag, dem 25. Juni 1943, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr,

im NSV-Hauptlager, L 2, 5, gegen Vorzeigen der blauen Fliegergeschädigten-Ausweiskarte und des von der NSV ausgestellten Gutscheines die Waren in Empfang nehmen.

Streiflichter auf Weinheim

Weinheim. Das 4. Abonnements-Konzert des Weinheimer Kammermusikvereins findet am Freitag, 25. Juni, im Turnsaale des Gymnasiums statt. Das Budapester Streich-Quartett spielt Werke von Mozart, Beethoven und Kodaly. — Nach Abschluß der Altmaterialsammlung konnte hier ein großer Erfolg an Spenden festgestellt werden. Anschließend wird nun auf Veranlassung der Reichsstelle Kautschuk bis zum 11. Juli eine Altgummi-Sonder-Sammelaktion durchgeführt. — Die Ablieferung der Lebensmittelkarten-Bestellscheine für die neue Zuteilungsperiode sowie die Berechtigungsscheine sind durch die Verbraucher an die Verteiler hat bis 26. Juni bei der Kartenstelle zu erfolgen. — Die Anmeldung und Vorstellung von Schülern für die 1. Klasse des neuen Schuljahres wird am Freitag, 25. Juni, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Direktionszimmer der Bender-Schule entgegengenommen. — Auch der 3. Juni-Sonntag brachte einen starken Fremdenverkehr in die Wachenburgstadt, Bergstraße u. Odenwald. — Zu einer fünfstündigen Tageswanderung „Rund um Heidelberg", hatte der hiesige Zweigverein des Odenwaldklubs seine Mitglieder und Freunde aufgerufen. — Im Gasthaus „Zur Linde" tagte der Kleingärtnerverein unter Vorsitz von K. Marzweiler zu einer gut besuchten Fachberatung. — Hochbetagt starb hier Oberschaffner a. D. Johann Wilhelm Gehring, Körnerstraße 18.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung, Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig.

Der Endkampf um die „Viktoria"

FV Saarbrücken — Dresdner SC im Olympiastadion

Von den rund 30 Meistermannschaften der Gaue und Bereiche, die vor wenigen Wochen mit großen Hoffnungen zu den Endrundenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft starteten, sind nach vier K. o.-Runden nur der **Dresdner SC** und der **FV Saarbrücken**, die Meister der Gaue Sachsen und Westmark, übriggeblieben, die nun am kommenden Sonntag im Berliner Olympiastadion um Schalkes Erbe und die „Viktoria", die Meisterschaftstrophäe, streiten werden.

In der Liste der diesjährigen Endspielteilnehmer waren klangvolle Namen verzeichnet, voran der Titelverteidiger und sechsmalige deutsche Meister Schalke 04, ferner der Tschammerpokalinhaber 1860 München, der ruhmreiche Nürnberger „Club", der es schon vor Schalke auf sechs deutsche Meisterschaften brachte, der oftmalige Sachsenmeister Dresdner SC, der schon zweimal den Tschammerpokal gewann, aber bisher vergeblich die Hand nach der Meisterkrone ausstreckte, und schließlich die Vienna Wien, die im Vorjahre mit Schalke 04 im Olympiastadion den Schlußkampf bestritt. Sie, und dazu noch VfR Mannheim, Wilhelmshaven 05 und Eintracht Braunschweig, zählten zum engeren Kreis jener Mannschaften, denen man die erste Anwartschaft auf die Meisterschaft gab. Aber mit Ausnahme des Dresdner SC hat keine dieser Mannschaften die hochgespannten Erwartungen erfüllen können.

Für die erste große Ueberraschung sorgte Holstein Kiel, die Meisterelf von Schleswig-Holstein, die in heimischer Umgebung den Schalker „Knappen" ein Cannä bereiteten, dann aber ihrerseits vom Dresdner SC gestoppt wurde. Die zweite war der Siegeszug des wenig beachteten Westmarkmeisters FV Saarbrücken, der erst ins Rampenlicht trat, als er den sehr hocheingeschätzten VfR Mannheim aus dem Rennen warf. Und schließlich bestätigten die Saarländer ihre großartige Form durch einen im neutralen Stuttgart erkämpften Sieg über den vorjährigen Endspielteilnehmer Vienna Wien. Holstein und Saarbrücken waren es also in erster Linie, die den diesjährigen Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft ein besonderes Gepräge gaben und den „Fußballweisen" gründlich ins Handwerk pfuschten, denn wer hätte noch vor wenigen Wochen eine Endspielpaarung Saarbrücken — DSC für möglich gehalten?

Sie ist nun zur Tatsache geworden und nun interessiert Deutschlands große Fußballgemeinde nur noch, ob die „Viktoria" ihren Standplatz vom Schalker Markt ins Dresdner Ostragehege oder ins Saarland verlegen wird. Sie wird auf jeden Fall in eine ganz neue Umgebung kommen, denn weder den Saarländern noch den Sachsen ist es ja bisher gelungen, Meisterehren zu erringen.

DSC. oder FVS.?

Der Name des DSC. ist dem Fußballfreund zweifellos geläufiger als der des Westmarkmeisters. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn schließlich spielt der Sachsenmeister schon seit Jahren im deutschen Fußball eine führende Rolle. 1940 stand der DSC. mit Schalke im Meisterschaftsendspiel, verlor aber knapp mit 0:1. Im gleichen Jahr sicherten sich die Rotjacken aber durch einen 2:1-Sieg über den 1. FC. Nürnberg den Tschammerpokal und im folgenden Jahr wiederholten sie diesen Erfolg, diesmal Schalke ebenfalls 2:1 schlagend. Einen solchen „Rekord" hat der FV. Saarbrücken nicht aufzuweisen. Man weiß lediglich im Süden und Südwesten des Reiches, daß die Saarländer schon immer eine starke Elf ins Feld stellten und daß sie der deutschen Ländermannschaft mit Conen und Gold zwei überaus wertvolle Kräfte zuführten. Und „Budi" Gold ist es, um den sich die jetzige Elf des FVS. schart, er der großartige Mittelläufer, ist der Dreh- und Angelpunkt des Westmarkmeisters, und er wird es auch sicher am Sonntag im Olympiastadion sein, wenn es gilt, den Meisterlorbeer zu erkämpfen.

Die Frage nach dem Sieger ist im voraus nicht zu beantworten, darüber dürfte man sich wohl einig sein. Für viele Fußballfreunde gilt sicher der DSC. mit seinen vielen Nationalspielern (Kreß, Schön, Hofmann, Schubert, Kugler, Schaffer usw.) als Favorit, denn schließlich ist dem Sachsenmeister das Olympiastadion kein Neuland, aber galten nicht auch Mannheim und Vienna als hohe Favoriten, bevor sie der Kampfkraft und dem Können der Saarländer unterlagen? Die größere Spielerfahrung bringt zweifellos die DSC.-Elf mit und vielleicht wird sie auch den kunstvolleren Fußball spielen, aber sie wird eine außerordentlich gute Leistung vollbringen müssen, wenn sie den Westmarkmeister schlagen will. Der Abwehrblock der Saarländer steht dem der Sachsen kaum nach und erst am Sonntag wird sich zeigen, ob das saarländische Läufertrio Herberger—Gold—Plückhan von der DSC.-Reihe Pohl — Dzur — Schubert ausgestochen werden kann. Steht die Abwehr des FVS. eisern wie bisher, dann wird der höher als der Saarbrücker Sturm einzuschätzende DSC.-Angriff nicht viele Tore schießen. Daß auch die Fünferreihe der Saarbrücker ihr Handwerk versteht und Torgelegenheiten zu nutzen weiß, hat sie im Verlauf der Endrunden bewiesen. Wir möchten daher das diesjährige Endspiel als durchaus offen ansehen und dem Westmarkmeister die gleichen Siegesaussichten einräumen wie dem DSC. Schiedsrichter des Spiels ist der Düsseldorfer Raspel, dem sich wahrscheinlich folgende Mannschaften stellen werden:

FV. Saarbrücken: Dalheimer; Seiler (oder Dederl) — Schmitt; Plückhan — Gold — Herberger; Kutscher — Baier — Binkert — Balzert — Dorn.

Dresdner SC.: Kreß; Hempel — Pechan; Pohl — Dzur — Schubert; Kugler — Schaffer — Schön — Hofmann — Erdl.

Vienna — Holstein um den 3. Platz

Bereits am Samstag stehen sich im Berliner Poststadion die Unterlegenen der Vorschlußrunde, also Vienna Wien und Holstein Kiel, um den dritten Platz der deutschen Fußballmeisterschaft gegenüber. Man darf mit einem guten Spiel rechnen, in dem die Kampfkraft der Kieler durchaus über die technisch feinere Spielweise der Wiener triumphieren könnte.

Daimler-Benz gegen Heidelberger Lazarett-Elf

Am kommenden Sonntag, 27. Juni, nachmittags 15 Uhr, findet auf dem Betriebssportgelände der Daimler-Benz-Werke ein Fußballkampf statt, der über den normalen Spielbetrieb hinaus ein besonderes Interesse findet. Die Daimler-Benz-Mannschaft hat zur Förderung des Verwundeten-Sportes die Heidelberger Lazarett-Elf als Gast eingeladen. Die Spieler dieser Mannschaft haben früher durchweg in bekannten Gau- und Bezirksklassenvereinen mitgewirkt; sie haben im Kampf für Deutschland teilweise schwere Verwundungen erlitten. Sie werden aber beweisen, daß sie trotzdem im sportlichen Wettkampf ihren Mann stellen können.

Flieger von morgen

Auch in diesem Jahr werden Flieger-Hitler-Jugend und Modellfluggruppen der Hitler-Jugend ihren Gebietswettkampf für die HJ.-Gebiete Baden-Elsaß (21) und Westmark (25) gemeinsam in Karlsruhe in der Zeit vom 25.—27. Juni durchführen. Sinn dieses Wettkampfes ist, die besten Mannschaften und Einzelkämpfer zur Teilnahme an dem im August stattfindenden zweiten Reichswettkampf zu ermitteln.

Für die Angehörigen der Flieger-HJ. ist ein Sport- und Wehrwettkampf vorgesehen. Ersterer setzt sich zusammen aus dem 100- und 1000-Meter-Lauf, dem Weitsprung und Keulenweitwurf. Für die Durchführung des Sportwettkampfes gelten entsprechend die Wehrwettkampfbedingungen des Führer-Zehnkampfes der Hitler-Jugend. Beim Wehrwettkampf treten die Angehörigen der Gebietsmannschaften zum KK.-Schießen an, wo fünf Schuß liegend aufgelegt und fünf Schuß liegend freihändig abzugeben sind. Wurfkraft und Zielvermögen werden nach im Keulenzielwurf geprüft. Beim Uebungsmarsch mit Entfernungsschätzen wird geschlossen nach der Karte 1:150 000 marschiert. Hierbei werden die eigentlichen Aufgaben im Entfernungsschätzen während der ersten Hälfte der Marschstrecke erledigt.

Beim Wettkampf der Modellfluggruppen erhalten die Hitler-Jungen und Pimpfe für die früher erworbenen Leistungen und Schießauszeichnungen sowie für die bereits erflogenen Segelflugprüfungen eine bestimmte Punktzahl als Vorgabe. Bei dem eigentlichen Sportwettkampf sind die Bedingungen für die Angehörigen des Deutschen Jungvolks und der Flieger-HJ. wieder unterschiedlich. Die Pimpfe werden geprüft im 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Die Hitler-Jungen, die am Wettkampf der Modellfluggruppen teilnehmen, messen sich im 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf.

Adolf Schneider 70 Jahre Mitglied des TVM von 1846

Ein ehrfurchtgebietendes Jubiläum darf das Ehrenmitglied Adolf Schneider, wohnhaft Mannheim, O 7, 14, am 23. Juni begehen. An diesem Tage ist der 86jährige Turnersmann 70 Jahre Mitglied des Turnvereins Mannheim von 1846. Schon mit 16 Jahren trat er in die Reihen der damaligen Zöglingsabteilung ein und seine Begeisterung gab ihm bis heute immer die Kraft im Geiste Jahns die Entwicklung der deutschen Turnsache nach jeder Richtung hin durch seinen persönlichen Einsatz zu fördern. Besonders regen Anteil nahm er selbstverständlich an dem Aufbau, Blühen und Gedeihen des TV. M. v. 1846 und nun ist er in seinen hochbetagten Jahren mehr denn je stolz auf die gewaltige Entwicklung seines Vereins. Zu dieser seltenen Treue gratulieren wir herzlich!

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

5. Wir spielen „Schornsteinfeger"

Großreinemachen heißt die Parole für unsere Feuerstätten. Zuerst der Herd. Also, her mit Kehrbesen, Schaufel, harter Bürste, Kratze und Rohrreinigungsbesen, den wir uns leicht aus einer Stange mit darumgewickeltem Lappen zaubern. Wir säubern zunächst das Rauchrohr durch das Putztürchen am Knie. Fehlt dies, muß das Rauchrohr abgenommen werden. Ferner reinigen wir die rußigen Stellen am Einhängeteil des herausnehmbaren Wasserschiffs, die untere Seite der Herdplatte sowie die Heizgaswege (Züge) rund um den Backofen. Wie wir Ofen, Waschkessel und Badeofen fegen, werden wir später hören. Auf alle Fälle „Kohlenklau" ärgert sich schwarz, wenn wir ihm seine besten Futterstellen nehmen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

MARCHIVUM

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Sie will nicht mehr bleiben . . .

Vier Jahre war die Angestellte in dem Geschäft, beide Teile waren miteinander zufrieden, bis eines Tages die junge Angestellte sich von dritter Seite beleidigt fühlte. Von der letzteren wurde versichert, daß eine Beleidigung ferngelegen habe, aber aus einem empfindlichen weiblichen Ehrgefühl heraus konnte die Angestellte die Kränkung nicht überwinden. Wie sie in den verschiedenen Verhandlungsterminen vor dem Arbeitsgericht mit großer Erregung betonte, war ihr das Weiterarbeiten nicht möglich. Der Geschäftsinhaber aber war auf die wertvolle Arbeitskraft der Klägerin unbedingt angewiesen, weil sich ein mit der Geschäftsart vertrauter Ersatz nicht finden ließ. Doch die Klägerin ließ sich von der von ihr als zwangsmäßig empfundenen Notwendigkeit des Ausscheidens nicht abbringen. Auch der Richter, dem die Angestellte beweglich ihre Situation darstellte, konnte die Klägerin nicht „in Güte zwingen", das Arbeitsverhältnis fortzusetzen. Es gelang ihm aber, durch gütliches Zureden und unter tatkräftiger Unterstützung des Rechtsbeistandes der Arbeitsfront, die Parteien auf den friedlichen Einigungsweg zu bringen. Bis zum Ende des Monats hält die Klägerin noch aus, dann scheidet sie aus dem Betrieb aus. Vielleicht aber überlegt sie sich das doch noch einmal.

Gehalt für den Sterbemonat . . .

Die Frau führt eine Klage gegen das Werk, in dem der verstorbene Ehemann längere Jahre angestellt war, weil es die Bezahlung des Gehaltes für den Sterbemonat abgelehnt hatte. Der Angestellte war im Mai erkrankt, im August gestorben, und die Firma hatte Gehalt bis Ende Juni bezahlt. Die Weiterzahlung wurde mit der Begründung verweigert, daß laut Tarifvertrag ein Anspruch auf Bezahlung des Sterbemonats nicht bestehe, weil kein Gehaltsanspruch vorliege. Das Urteil des Mannheimer Arbeitsgerichts erkennt wohl auch an, daß ein Anspruch auf Gehalt nicht mehr bestand, aber nach der Auffassung des Gerichts bestehe die Möglichkeit, daß für langjährige Angestellte ein Zuschuß zum Krankengeld von ein oder zwei Monaten zum Ausgleich sozialer Härten, somit auch für den Sterbemonat gewährt wird. In der — durch soziales Verständnis auffallenden — Urteilsbegründung wird wohl hervorgehoben, daß nicht die ganze Notlage, die durch lange Krankheit entsteht, allein durch den Arbeitgeber abgewendet werden könne, da dies eine zu große finanzielle Last bedeuten würde; aber im vorliegenden Falle lasse die Tarifordnung erkennen, daß die Gewährung eines Gehaltes für den Sterbemonat durch den Gesetzgeber auch dann gewollt sei, wenn an sich kein Anspruch auf Gehalt mehr bestehe. Die Beklagte wurde demzufolge zur Zahlung der geforderten Summe verpflichtet. Das Urteil wurde wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falles für berufungsfähig erklärt.

Doppelt versichert . . .

war eine Bedienungsangestellte des Gaststättengewerbes. Sie war zur Aushilfe angestellt und hatte sich als unständig Beschäftigte selbst versichert. Der Besitzer, der abwesend war, hatte sie bei der Innungskrankenkasse anmelden lassen. Auf diese Weise entstanden Beitragskosten von 25 Mark, die der Geschäftsinhaber von der Angestellten zurückverlangte. Diese lehnte ab, auch das Arbeitsgericht entschied in gleichem Sinne, wobei es sich auf die eidesstattliche Versicherung berief, derzufolge die Beklagte (Angestellte) die Bezahlung der Sozialbeiträge mit der Begründung verweigert hatte, daß sie als Unständig-Beschäftigte bei der AOK versichert sei. Der Kläger (Inhaber) hätte unter diesen Umständen die Sache nicht auf sich beruhen lassen dürfen. Das Urteil zitiert den in Frage kommenden Paragraphen der Reichsversicherungsordnung, wonach die Abzüge gleichmäßig auf die Lohnzeiten zu verteilen seien, auf die sie fallen. Die Entrichtung der Beiträge dürfe nur durch Anrechnung erfolgen, es sei denn, wenn die Abzüge ohne Verschulden des Arbeitgebers unterblieben sind. Da dies aber hier zu verneinen war, mußte die Klage abgewiesen werden. -zl-.

Aufstiegsstellen für Kriegsversehrte bei der Reichsbahn

Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, hat sie alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Kriegsversehrte in beachtlicher Anzahl in die Reihen ihrer Gefolgschaft aufzunehmen. Die erforderlichen Einrichtungen für die Ein- oder Umschulung sind getroffen; besondere Ausbildungslehrgänge werden die Dienstanfänger schnell in den neuen Beruf einführen und ihnen den Dienst erleichtern. Vor allem braucht die Reichsbahn betriebsdiensttaugliche Kräfte, die dort eingesetzt werden können, wo der größte Mangel herrscht, nämlich im Lokomotivfahrdienst und sonstigem Betriebsdienst.

Als größter deutscher Betriebsführer sehe die Reichsbahn in der Berufsfürsorge eine ebenso wertvolle wie notwendige Ergänzung ihrer sozialen Gefolgschaftsbetreuung. Daher sind bei jeder Reichsbahndirektion in diesem Jahre Berufsfürsorgedezernenten u. Berufsfürsorger bestellt worden. Ihnen erwachsen in der Betreuung der Kriegsversehrten besonders wichtige und umfangreiche Aufgaben. Zur gegenseitigen allgemeinen Unterrichtung arbeiten sie eng mit den entsprechenden Wehrmachtsstellen zusammen. Die Reichsbahn legt ganz besonderen Wert darauf, den Kriegsversehrten, als einen Anteil an dem Dank für ihr Opfer, solche Arbeitsplätze zu geben, die ihnen auch späterhin eine befriedigende Tätigkeit und Aufstiegsmöglichkeiten bieten. In allen Beamtenlaufbahnen, in denen Mangel an Beamtennachwuchs besteht, werden deshalb die geeigneten Kriegsversehrten ohne Rücksicht auf Lebensalter und Länge der Zugehörigkeit zur Reichsbahn von vornherein voll nach den Laufbahnbestimmungen ausgebildet.

einmachen in einfachen Flaschen

Wenn man nicht genügend Gefäße für andere Arten des Haltbarmachens zur Verfügung hat, kann man auch verschiedene Obst- und Gemüsearten in einfachen Flaschen haltbar machen. Wichtig ist jedoch, daß die Flaschen vorher gut gesäubert bzw. ausgeschwefelt werden. In so vorbereiteten Flaschen kann man nicht nur Stachelbeeren und zerkleinerten Rhabarbar (mit abgekochtem, erkalteten Wasser übergossen), sondern auch Beerenfrüchte einmachen. Letztere werden vorher ohne Wasserzusatz unter gelegentlichem Umrühren gargedünstet und kochend heiß in die vorgewärmten Flaschen gefüllt, die man dann sofort verschließt. Auf diese Weise macht man sowohl Walderdbeeren als auch Blaubeeren, Johannisbeeren und entsteinte Kirschen ein. Obst- und Tomatenmark läßt sich auf die gleiche Art haltbar machen. Sicherheitshalber können Flaschen mit gedünsteten Beerenfrüchten, Obst- und Tomatenmark noch im Wasserbad gekocht werden. Man stellt sie dazu bis zum Flaschenhals in einen Kochtopf mit kaltem Wasser, läßt das Wasser langsam zum Kochen kommen und etwa 30 Minuten kochen. Während des Kochens dürfen die Korken nur noch behelfsmäßig mit einer Bandschlinge gehalten und erst danach mit Lack, Gips oder Paraffin vorschriftsmäßig verschlossen werden. Da der Inhalt geöffneter Flaschen möglichst bald verbraucht werden sollte, empfiehlt es sich, für das Einmachen von Obst- und Tomatenmark kleinere Flaschen zu wählen.

Unreifes Obst eine Gefahr

Die Erntezeit des Obstes rückt immer näher. So gesund der Genuß von reifen Früchten ist, so gefährlich ist es, unreifes Obst zu essen, das zu schwersten Gesundheitsstörungen, ja sogar zum Tode führen kann. Diese Warnung gilt insbesondere für unsere Kinder. Auch Genuß von Wasser auf Obst jeglicher Art ist gefährlich, wie verschiedene Vorfälle in vergangener Zeit gezeigt haben.

Keine Feuerpatsche gegen Phosphorbrandbomben!

Beim Löschen von Phosphor und phosphorhaltigen Massen (Brandmasse) darf die Feuerpatsche nicht verwendet werden, da beim Zuschlagen der Phosphor nach allen Seiten verspritzt wird. Auch bleiben leicht Phosphorteile daran hängen und werden beim erneuten Ausholen zum Schlag herumgeschleudert. Bei gewöhnlichen Materialbränden und zum Ablöschen von Glutresten ist die Feuerpatsche jedoch unentbehrlich.

Wirtschafts-Meldungen

Unfallversicherung auch für die Heimatflak

Im Verfolg des Krieges ist das Bedürfnis nach einer einheitlichen Regelung des privaten Unfallversicherungsschutzes für die Angehörigen der Heimatflak notwendig geworden. Nach den bisherigen Bestimmungen stellte die Einberufung zur Heimatflak für den Versicherten eine Gefahrenänderung im Sinne der Versicherungsbedingungen dar, was in aller Regel eine Beitragserhöhung mit sich brachte. Auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Unfallversicherung sind nunmehr die Versicherer angewiesen worden, den Dienst in der Heimatflak bei allen laufenden Unfallversicherungsverträgen zuschlagsfrei mitzudecken. Auf diese Weise wird den Angehörigen der Heimatflak, für die Unfallversicherungen bestehen oder die solche Verträge neu abschließen, ohne wirtschaftliche Belastung ein zusätzlicher Versicherungsschutz neben den Fürsorgeleistungen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen geboten.

* **Städtische Sparkasse Karlsruhe.** Die Bilanzsumme der städt. Sparkasse Karlsruhe ist Ende 1942 auf 185,27 Mill. ℳ angewachsen. Der Gesamtbestand der Einlagen (Spareinlagen, Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen) erhöhte sich von 137,17 auf 175,66 und der Gesamtumsatz hat sich auf einer Seite des Hauptbuches gegenüber dem Vorjahre von 825 627 auf 996 819 Mill. ℳ. Die Vermehrung der Spareinlagen allein beträgt 35 Mill. ℳ. Die Einnahmen aus Zinsen und Kreditprovisionen beliefen sich auf 8,24 (5,25) Millionen ℳ. In der Bilanz werden die Barreserven mit 0,662 (0,507) aufgeführt, die eigenen Wertpapiere mit 105,616 (68,646). Die Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten beliefen sich auf 23,26 (23,00) Mill. ℳ. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden werden mit 42,91 (39,86) Mill. ℳ aufgeführt. Andererseits Gläubiger 24,19 (20,89).

* **Wohnungsgesellschaft des oberrheinischen Handwerks AG, Karlsruhe.** Diese Gesellschaft, die früher Badische Handwerksbau AG. firmierte, verzeichnete 1942 an Miet- und Pachteinnahmen wieder und. 0,17 Mill. ℳ. Hinzu kamen rd. 12 000 ℳ Erträge aus eigener Bauleitung, 38 000 ℳ ao-Erträge sowie 25 000 ao-Zuwendungen (es handelt sich bei diesem letzteren Posten um die Niederschlagung eines Darlehens von 25 000 ℳ durch die Reichszentrale der Wohnungsunternehmungen im Reichsstand des deutschen Handwerks GmbH, Berlin). Hierdurch konnte nach Verrechnung sämtlicher Unkosten ein Reingewinn von 26 232 ℳ verbucht werden, so daß nach Deckung des Verlustvortrags aus 1941 in Höhe von 24 953 ℳ noch ein Restgewinn von 1278 ℳ verbleibt. — In den AR wurden gewählt an Stelle von Dr. Schild Dr. Weber-Berlin und für Landeshandwerksmeister Roth Sattlermeister Wilhelm Ibold-Rastatt.

* **Knorr AG, Nahrungsmittelfabriken, Heilbronn am Neckar.** Die oHV der C. H. Knorr AG, Nahrungsmittelfabriken, Heilbronn a. N., nahm den bekannten Abschluß für 1942-43 zustimmend zur Kenntnis und beschloß aus dem Reingewinn einschl. Vortrag von 1,02 (1,00) Mill. ℳ wieder 6 v. H. Dividende auf das AK von 16,20 Mill. ℳ zu verteilen, wovon 5,4 v. H. in bar ausgeschüttet und der Rest von 0,6 v. H. treuhänderisch in Schatzanweisungen angelegt wird. Aus dem AR schied Fabrikdirektor i. R. Hugo Zapf, Schwäbisch Hall, aus. An seine Stelle wurde Dr. phil. Krause, München, neu in den AR gewählt. Wie die Verwaltung mitteilte, seien die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres zufriedenstellend verlaufen.

* **Spinnerei und Weberei Offenburg.** Bei leicht rückläufigem Jahresertrag, der sich um 0,021 (unv.) Beteiligungserträge, 0,03 (0,03) Zinsen und 0,04 (0,01) Mill. ℳ aoErträge erhöhte, wird nach Verrechnung der Aufwendungen und nach 208 500 (278 387) ℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 118 096 (124 297) ℳ zuzüglich 95 052 (90 755) ℳ Vortrag ausgewiesen, woraus die 3,0 Mill. ℳ Aktien wieder 4 v. H. Dividende erhalten.

* **Badische Weberei AG, Lahr i. Schwarzwald.** Die mit 100 000 ℳ Kapital ausgestattete Gesellschaft erzielte 1942 bei weiter rückläufigem Jahresertrag und wenig veränderten Abschreibungen einen Verlust von 12 272 ℳ (i. V. noch 7327 ℳ Gewinn), sodaß sich der Gewinnvortrag von 14 427 auf 2155 ℳ verringert (eine Dividende war 1941 nicht zur Verteilung gelangt). Das Umlaufsvermögen hat sich auf 0,14 (0,22) Mill. verringert, während Verbindlichkeiten mit 0,17 nur wenig verändert sind. In diesem sind Bankschulden auf 0,69 (0,020) angewachsen.

* **Vereinigte Mosaik- u. Wandplattenwerke AG, Friedland-Sinzig-Ehrang, Sinzig a. Rh.** Die Vereinigten Mosaik- u. Wandplattenwerke AG, Friedland-Sinzig-Ehrang, Sinzig a. Rh., beruft ihre oHV für 1942 auf den 14. Juli nach München ein. Auf der Tagesordnung steht als Punkt 6 Beschlußfassung über Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach München, als Punkt 7 Beschlußfassung über die bekannte Verschmelzung der Gesellschaft mit der Aktien-Ziegelei München-Wien gegen Gewährung von 4 Mill. ℳ neuen Aktien der aufnehmenden Gesellschaft.

* **Eisenwerke Kaiserslautern A.-G., Kaiserslautern.** Beim Eisenwerk Kaiserslautern, bei dem Beschäftigungslage und Auftragseingang im Berichtsjahr sehr gut war, ergab sich einschließlich 31 400 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 63 100 ℳ, woraus wieder 3 v. H. Dividende auf das 1,00 Millionen Mark betragende Aktienkapital ausgeschüttet und 33 100 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. In der Bilanz sind bei 3,11 (2,32) Mill. ℳ Umlaufsvermögen 0,10 (0,03) Kasse und Bank vorhanden. Das Anlagevermögen von 1,86 Mill. ℳ enthält wieder 25 000 ℳ Beteiligungen.

* **Frankfurter Maschinenbau AG, vorm. Pokorny & Wittekind, Frankfurt.** Die HV nahm den bekannten Abschluß mit der von 6½ v. H. auf 5 v. H. jedoch auf 4,0 (3,168) Mill. ℳ berechtigtes Kapital ermäßigten Dividende zur Kenntnis und wählte den satzungsgemäß ausscheidenden Bankdirektor Dr. Robert Frowein-Frankfurt a. M. dem Aufsichtsrat wieder zu.

* **Otto Laufmann AG, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft, die ihr Kapital um 400 000 ℳ auf 800 000 ℳ berichtigt hatte, weist für 1942 einen Ertrag von 0,67 (0,71) Mill. ℳ aus. Nach Abzug der Unkosten, Zuweisung von 11 600 (120 000) ℳ an Sonderrücklage, 24 000 (22 000) ℳ Anlageabschreibungen und einer weiteren Rücklagenzuweisung von 80 000 ℳ einen Reingewinn von 22 494 (18 729) ℳ aus, der sich um 16 940 (103 211) ℳ Vortrag auf 39 434 (121 940) ℳ erhöht. Die Verwendung ist nicht ersichtlich. Rücklagen sind in der Bilanz wieder auf 0,24 (0,06) Mill. aufgefüllt, nachdem i. V. 0,50 Mill. ℳ zur Kapitalaufstockung, für die Reichssteuer und zur Auffüllung der gesetzlichen Rücklage herangezogen worden waren.

* **Voltohm Seil- und Kabel-Werke AG, Frankfurt am Main.** Die in Familienbesitz befindliche Voltohm Seil- und Kabel-Werke AG, Frankfurt a. Main, weist für 1942 zwar wiederum einen Gewinn aus, der jedoch wie i. V. zur Stärkung der inneren Struktur des Unternehmens auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Auftrags-Eingang und -Bestand sind zufriedenstellend, der Umsatz im ersten Halbjahr 1943 hält sich auf der Höhe des gleichen Vorjahreszeitraumes. Die Erträge blieben mit 0,60 (0,68) Mill. ℳ ziemlich gehalten, aoErträge brachten 38 000 (25 000) ℳ. Nach Verrechnung sämtlicher Unkosten einschl. Abschreibungen usw. sowie von 4000 (5000) ℳ Zinsen bleibt ein Gewinn von 75 381 (82 331) ℳ, zu dem 85 664 ℳ Vortrag treten.

* **Main-Kraftwerke AG, Frankfurt a. M.-Höchst.** Die zum Interessenbereich des RWE zählenden Mainkraftwerke AG, Frankfurt a. M., berichtet, daß 1942 die betrieblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich nur unerheblich von denen des Jahres 1941 unterscheiden. Der Jahresertrag stellte sich auf 6,85 Mill. ℳ, Beteiligungen brachten wieder 85 000 ℳ, aoErträge dagegen 132 000 (45 000) ℳ. Nach Verrechnung von 5,369 Mill. ℳ Aufwendungen für Personal, Abschreibungen, Steuern, Abgaben usw., von 0,28 (0,31) Mill. ℳ Zinsen wird einschl. 41 130 (30 759) ℳ Vortrag ein Reingewinn von 925 488 (937 130) ℳ ausgewiesen. Die Dividende bleibt mit 4 v. H. auf 22,4 Mill. ℳ Kapital unverändert, der Vortrag sinkt auf 29 488 ℳ.

* **Deutsch-luxemburgische Raiffeisen-Verschmelzung.** Die Vertreter der zwei hauptsächlichsten Raiffeisenzentralen in Luxemburg haben beschlossen, ihre Institute in Luxemburg mit dem Zentralinstitut in Koblenz zu verschmelzen. Deutscherseits wurden die erforderlichen Schritte zur Durchführung dieser Entschließung eingeleitet. Durch diesen Zusammenschluß wird das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Gau Moselland vereinheitlicht.

* **Suchard Holding AG, Lausanne.** Der Reingewinn der Suchard Holding AG, Lausanne, beträgt für 1942 144 044 Sfrs. Die seit 1931-32 unterbrochene Dividendenzahlung wird mit 8 Sfrs. pro Aktie, d. h. 2 v. H. auf ein AK von 6 Mill. Sfrs. wieder aufgenommen.

* **Holding Ed. Laurens AG, Basel.** Auf der GV der Holding Ed. Laurens AG, Basel, wurde auf die Verteilung einer Dividende verzichtet.

* **Die schweizerische Reederei AG im Jahre 1942.** Der Geschäftsbericht der schweizerischen Reederei AG, Bern, macht die Feststellung, daß das Unternehmen im Jahre 1942 im Zeichen einer nützlichen Arbeit im Dienste der Landesverteidigung stand. Es sei gelungen, trotz der sich mehrfachen Schwierigkeiten Lösungen zu finden, welche die Aufrechterhaltung des Schiffahrtsbetriebes erlaubten. Das Tätigkeitsgebiet der Reederei lag vorwiegend außerhalb der Landesgrenzen. Die Rhein-Flotte der Gesellschaft war zeitweilig beinahe ausschließlich in den Dienst der schweizerischen Kohlenzufuhr eingesetzt. Die Beschäftigung der Umschlagsanlagen in Basel war gut. Der Tätigkeit auf dem Gebiete der Seeschiffahrt waren durch die heutige Lage gewisse Grenzen gezogen. In einem Rückblick auf das zweijährige Bestehen einer schweizerischen Seeschiffahrt stellt der Bericht fest, daß das angestrebte Ziel erreicht worden sei, umsomehr gebe es aber zu denken, wenn gewisse Kreise in öffentlichen Resolutionen die Abschaffung der Schweizer Flagge zur See für die Nachkriegszeit forderten und den Wunsch damit verbinden, die heute in Fahrt stehenden Dampfer nach Kriegsende so rasch als möglich zu verkaufen. Die schweizerische Reederei AG habe immer den Standpunkt vertreten, daß das Schweizer Schiff auf den Weltmeeren im Kriege eine Notwendigkeit sei und im Frieden dem Lande nütze. Aus diesen Ueberlegungen heraus werde sich die Gesellschaft nach wie vor für die Schweizer Flagge zur See einsetzen und sich nicht durch Sonderinteressen gewisser Erwerbskreise abhalten lassen. Der Rechnungsabschluß ergibt einen Bruttogewinn von 2 231 380 Sfr. und ist 560 000 Sfr. höher als im Vorjahre, aber auch die Unkosten sind um 543 000 Sfr. gestiegen, sodaß sich nach Vornahme von Abschreibungen ein Gewinn von 789 417 Sfr. ergibt. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. vorgeschlagen.

* **Börsenindizes.** Die vom statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes stellen sich in der Woche vom 14. 6. bis 19. 6. 43 im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Pfandbriefe 102,50 (102,50), Kommunalobligationen 102,50 (102,5), Deutsche Reichsschatzanweisungen 1940 Folgen 6 u. 7 104,68 (104,64), Deutsche Reichsbankanleihe 1940 104,70 (104,70), Anleihen der Länder 103,61 (103,87), Anleihen der Gemeinden 102,86 (102,82), Gemeinde-Umschuld-Anleihe 105,00 (105,04), Industrieobligationen 106,56 (106,83).

Wasserstandsbeobachtungen:

Rhein-Pegel:	21.	22.	23.	Rhein-Pegel:	21.	22.	23.
Rheinfelden	3.28	3.19	3.20	Mannheim	4.64	4.42	4.38
Breisach	3.03	2.93	2.97	Kaub	3.38	3.08	2.98
Kehl	3.80	3.71	3.65	Köln	—	3.02	2.90
Straßburg	3.68	3.56	3.52	Neckar-Pegel:			
Maxau	5.49	5.33	5.20	Mannheim	4.42	4.35	4.19

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Ernst Steinhöfer**, Ufw. in einem Panzer-Gren.-Regt. — **Rosel Steinhöfer** geb. Busch. Mannheim, Käfertaler Straße 28, den 24. Juni 1943. St9561

Als Vermählte grüßen: **Josef Stachniss**, Feldwebel, **und Frau Maria** geb. Ruffler. Mannheim - Rheinkaffee -, den 23. Juni 1943. 14 190

Für die uns anläßl. unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. **Walter Bartsch und Frau Elfriede** geb. Wegmann. Mannheim, Meerfeldstraße 4, 23. Juni 1943. St9622

Tieferschüttert geben wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, treuer, allzeit hilfsbereiter Bruder, Schwager, mein herzensguter Bräutigam

Fritz Sauer

Obgefr. in einer Panz.-Jäger-Komp. Inh. des Schutzwallehrenzeichens und des Verwundetenabz.

acht Tage vor seinem 24. Geburtstag den Heldentod erlitten hat. Wer ihn gekannt, weiß unseren Schmerz zu ermessen. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Mannheim, den 23. Juni 1943. Augartenstraße 66.

In tiefer Trauer: **Karl Sauer u. Frau Bertha** geb. Merkle; **Gefr. Albert Sauer** (z. Z. Luftwaffe); **Grenadier Karl Sauer** (z. Z. i. Osten); **Frau Erna Sauer** geb. Stödner; **Braut Annemarie Kern**, Ludwigshafen a. Rh.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand nehmen zu wollen.

Für die viel. Beweise aufr. Anteilnahme an d. Hinscheiden uns. lb. Verstorbenen, Frau **Käthe Seiler** geb. Mendel, dch. Schreiben, Kranz- u. Blumenspenden u. Beteilig. a. der Bestattung danken wir herzl. Bes. Dank d. Aerzten f. ihre Bemüh., den Niederbr. Schwest. f. d. langjähr. liebevolle Pfleg. u. d. Schwest. des Städt. Krankenh. f. d. Pflege i. den letzt. Tagen. Dank auch Herrn Pfr. Hessig f. d. trostr. Worte u. d. NS-Frauenschaft Ortsgr. Neckarst.-Ost f. d. ehr. Nachruf u. d. Kranzspende. Mhm. (Käfertaler Str. 56), 21. 6. 43. In tiefer Trauer: Reinhard Seiler und Verwandte.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Ries

Gefr. in einer P.-Nachr.-Abtlg. Inhaber der Ostmedaille

im blühenden Alter von 23 Jahren, nach seiner schweren Verwundung den Heldentod gefunden hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren.

Mannheim (Kleinfeldstr. 25), Mülhausen, Heidelberg, 23. Juni 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Andreas Ries und Frau Lina** geb. Roth; **Willi. Ries und Frau Luci** geb. Pittack; **Karl Ries und Frau Anna** geb. Siemund; **Fritz Ries**, Feldw. **u. Frau Wilma** geb. Kircher; **Otto Harres u. Frau Liesel** geb. Ries; **Helmut Schumacher**, Obsoldat (z. Z. i. Osten) **und Frau Luise** geb. Ries; **Nichten u. Neffen sowie alle Anverwandten.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Heldentod meines lb. unvergeßl. Mannes u. Vaters, unseres lb. Sohnes u. Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels **Karl Berger**, Gefr. in einem Gren.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Mannheim-Käfertal, 23. Juni 1943. Äußere Bogenstraße 4. In tief. Leid: **Anna Berger** geb. Joosten **u. Töchterchen Marianne**; **Familie Karl Berger**, Mannheim-Neuostheim, Halbeinstraße 26; **Familie Heinrich Joosten**, Mannheim, Jungbuschstraße 11.

Danksagung — **Statt Karten**

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen **Erich Boske**, Gefreiter in einem Grenad.-Regt., danke ich im Namen aller Hinterbliebenen recht herzlich.

Mannheim (N 2. 13), 22. Juni 1943. **Alex Boske.**

Im Alter von 61 Jahren verstarb nach schwerem Leiden am 20. Juni unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Margarete Paulus

In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Paulus**, **Familie Wilhelm Paulus**, **Familie Otto Paulus**, **Familie Karl Paulus.**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Frischobst. Die Zuweisung an die Markthändler und Kleinverteiler in der Neckarstadt konnte bis auf geringfügige Reste am 22. 6. 43 zum Abschluß gebracht werden. Die Kleinverteiler in der Schwetzingerstadt werden gebeten, am 23. 6. zunächst ohne Fahrzeug auf dem Großmarkt bei der Obstverteilungsstelle vorstellig zu werden. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Verteilung von Frischobst. Am 23. 6. 1943 erhielten sämtliche Verkaufsstellen in der Schwetzingerstadt, Oststadt, Neuostheim, Waldhof, Gartenstadt und Schönau Zuweisung. Außerdem konnte ein Teil der Verkaufsstellen in Neckarau beliefert werden. Die Zuweisung an die Verkaufsstellen in der Neckarstadt ist abgeschlossen. Die restlichen Kleinverteiler in Neckarau u. die Kleinverteiler in Rheinau wollen sich am 24. 6. 43, 6 Uhr, auf dem Großmarkt einfinden. Bei weiteren größeren Zufuhren müssen die Verkaufsstellen im Lindenhof und Almen am 24. 6. 1943 ebenfalls mit Zuweisung rechnen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Rattenbekämpfung. - Die Eigentümer, Pächter oder Alleinmieter sämtlicher bebauten und unbebauten Grundstücke, auf denen Ratten vorhanden sind, werden aufgefordert, diese durch Auslegen von Meerzwiebelpräparaten alsbald zu bekämpfen oder auf eigene Kosten einen gewerblichen Schädlingsbekämpfer damit zu beauftragen. Mannheim, 18. 6. 43. Der Oberbürgermeister.

Freiwillige für die Waffen-SS. Die nächst. Annahmeuntersuchungen von Freiwilligen für die Waffen-SS finden am 25. Juni 43, 14 Uhr, in Mannheim, Harmonie-Säle, D 2, 6, am 26. Juni 43, 8 Uhr, in Mannheim, Harmonie-Säle, D 2, 6, statt. 14 203

Handelsregister. Amtsgericht FG 3b. Mannheim, 19. Juni 1943. (Für die Angaben in () keine Gewähr!)

Neueintragung:

A 2440 **Alfred Meyer, Mannheim** (Großhandel mit chem.-technischen und verwandten Erzeugnissen, S 1, 1). Inhaber ist Alfred Meyer, Kaufmann, Mannheim. Alfred Meyer Ehefrau Louise geb. Sick in Mannheim hat Prokura.

Veränderungen:

B 84 **Lehnkering Aktiengesellschaft Abteilung Mannheim in Mannheim** (Luisenring 36) als Zweigniederlassung der Firma Lehnkering Aktiengesellschaft in Duisburg. Direktor Johann Leo Neuhäuser ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die beim Amtsgericht Duisburg erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 133 vom 10. 6. 1943 veröffentlicht.

B 72 **Bergh. Helbing, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (S 6, 35). Eduard Casper ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Willem Jansen, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 25. Mai 1943 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 7, 8, 9, 11, 12, 13 und 14 geändert. Auf die eingereichte Niederschrift wird Bezug genommen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Reichsanzeiger.

B 431a **Siemens-Bauunion Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (N 7, 18). Zweigniederlassung. Hauptsitz: Berlin. Prokuristen: Viktor Lardschneider in Wien, Dr. Arnold Stolker in Berlin, Dr. Hermann Weber in Berlin. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer, stellvertretenden Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen. Die beim Amtsgericht Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 127 vom 3. 6. 1943 veröffentlicht.

A 2284 **Heinrich Kern, Mannheim** (Windeckstr. 9). Das Handelsgewerbe mit dem Firmenrecht ging über auf Lieselotte Wolf in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Heinrich Kern, Kolonialwarengroßhandlung, Inh. Lieselotte Wolf.

A 2063 **Mannheimer Schiffahrts- u. Speditionsgesellschaft Klenzle & Filsinger in Mannheim** (Industriestraße 21/23). Friedrich Filsinger senior ist durch Tod aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist Georg Friedrich Filsinger, Kaufmann, Mannheim, in die fortbestehende offene Handelsgesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura von Friedrich Filsinger junior ist erloschen.

A 2115 **Werner Sohn, Ladenburg a. N.** (Möbel-Textilwaren, Hauptstraße 26). Kaufmann Werner Sohn Ehefrau Emma geb. Götz in Ladenburg ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1943 begonnen.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung Roy - Casino-Säle Mittwoch, 30. Juni, ab 15 Uhr: Einfaches Schlafzimmer, Speisezimmer, Flurgarderobe, Rauchtischlampe, Schreibtisch, Spiegel u. a. Einzelmöbel. 47

GOTTESDIENSTE

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 27. Juni 1943:

Trinitatiskirche: 10 Uhr Gefallenengedächtnisgottesdienst Scharnberger; 11.15 Uhr KG., Scharnberger; 12 Uhr Chrl., Scharnberger.
Jungbusch: 11.30 Uhr Chrl. Grimm.
Neckarspitze: 10 Uhr Grimm; 11 KG.
Konkordienkirche: Sa. 20 Uhr Roselnger; So. 10 Uhr Gd. mit Gefallenengedenken, Lutz; 11.15 KG. Lutz; 11.30 Chrl. für Jungen, Lutz; 12 Uhr Chrl. für Mädchen, Lutz.
Christuskirche: 10 Uhr Mayer; 11.15 Uhr KG. Mayer.
Neuostheim: 9.10 Uhr Chrl. Dr. Hauck; 10 Dr. Hauck; 11.30 KG. Dr. Hauck.
Friedenskirche: 10 Uhr Gefallenengedächtnisgottesdienst Münzel (hl. Abendmahl); 11.30 Chrl. Münzel; 11.30 KG.
Johanniskirche: 8 Uhr Chrl. Emlein u. Scharf; 10 Emlein; 11.15 KG. Emlein.
Markuskirche: 10 Uhr Speck; 11 Uhr KG. Speck; 11.45 Uhr Chrl. Speck.
Matthäuskirche: 10 Uhr Gänger; 11 Uhr Chrl. Gänger; 11 Uhr KG.
Lutherkirche: Sa. 15 Uhr Andacht; So. 10 Uhr Jundt; 11.15 KG. Feuerstein.
Eggenstraße: 9 Uhr Jundt.
Zellerstraße: 10 Uhr Hahn; 11.15 Uhr KG. Hahn.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Miss. Wild; 11.30 Uhr KG. Wild.
Pauluskirche: 10 Uhr Clormann; 11.15 Uhr KG. Clormann.
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae (Chrl.); 11.30 Uhr KG.
Siedl. Schönau: 9.30 Steeger; 10.30 KG.
Städt. Krankenhaus: Siehe an Wochentagen.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Hessig.
Friedrichsfeld: 10 Schönthal; 11 KG. Schönthal; 12.30 Uhr Chrl. Schönthal.
Feudenheim: 10 Uhr Bühler; 11.15 Uhr KG.; 11.15 Uhr Chrl. Bühler.
Käfertal: 10.30 Schäfer; 11.30 Chrl. Schäfer; 11.30 Uhr KG.
Käfertal-Süd: 9.30 Schäfer; 10.30 KG.
Rheinau: Sa. 20 Chrl.; So. 10 Uhr Lehr; 11 Uhr Schülergottesdienst; 11.15 KG.
Pfingstberg: 9 Uhr Lozer; 10 Uhr Schülergottesdienst; 11 Uhr KG.
Seckenheim: 9 Uhr Chrl. Dr. Dahm; 10 Dr. Dahm; 11 Uhr KG. Dr. Dahm.
Wallstadt: 10 Dr. Faulhaber; 11.15 KG.
An Wochentagen: - Trinitatiskirche: Dienstag, 20 Uhr Scharnberger.
Friedenskirche: Mittwoch, 19.30 Münzel.
Markuskirche: Donnerstag, 20.00 Speck.
Matthäuskirche: Mittwoch, 7.30 Uhr Andacht.
Städt. Krankenhaus: Montag, 20.30 Uhr Dr. Faulhaber.
Feudenheim: Donnerstag, 7.30 Uhr Kammerer.
Rheinau: Donnerstag, 20 Gottesdienst.
Pfingstberg: Mittwoch, 20 Gottesdienst.

Katholische Gottesdienste

am Sonntag, dem 27. Juni 1943:

Jesuitenkirche (A 4, 2): 6; ½7; ½8; ½9; ½10; 11 Uhr.
Untere Pfarrkirche (F 1, 7): ½7; ½8; 9; 10; ½12; abends ½8 Uhr.
Herz-Jesu-Kirche (Mittelstraße Nr. 70): Siehe St. Nikolauskirche.
Heiliggeistkirche (Seckenheimer Str. 7): 6, 7, 8, 9, 10, 11½ Uhr.
Liebfrauenkirche (Luisenring 32): 6 Uhr, 8; 9; 10; 11.15 und 20 Uhr.
Bürgerspitalkirche (E 6, 5): ½9; 10 Uhr.
St. Nikolauskirche (Waldhofstr. 143/45): Für die Pfarreien Herz-Jesu und St. Nikolaus: 6; ½8; ½9; ½10; ½12 Uhr.
St. Josefskirche Lindenhof (Ecke Windeckstraße/Bellenstraße): ½7; 8; ½10; 11 Uhr; abends ½8 Uhr.
St. Bonifatiuskirche (Kronprinzenstraße): 6; 7; 8; ½10; 11 Uhr.
St. Peterskirche (Augartenstraße): 7; 8; ½10 und 11 Uhr.
Neckarau (St. Jakobuskirche): 6; 7; 8; 9.30 und 11 Uhr.
Almenhof (St. Paul): 7; ½9; 11 Uhr.
Käfertal (St. Laurentiuskirche - Wormser Straße): 6; ½8; 9; 11 Uhr.
Käfertal-Süd (St. Hildegard): 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr Hochamt.
Waldhof (St. Franziskuskirche): 7 Uhr; 8 Uhr und 10 Uhr.
Spiegelfabrik-Kapelle: ½9, 11 Uhr.
Waldhof - Gartenstadt (St. Elisabeth); Lange Schlag: 7; 8; 10 Uhr.
Feudenheim (St. Peter und Paul): ½7; ½8; ½10; 11 Uhr.
Sandhofen (St. Bartholomäus): 7; 8; 11.
Schönau: ½8 Uhr; ½12 Uhr.
Rheinau (St. Antoniuskirche): 7; ½9 Uhr und 10.30 Uhr.
Pfingstberg (Sommerstr.): ½8; ½10 Uhr.
Wallstadt: 7; ½10 Uhr.
Seckenheim: 7; ½9; 10 Uhr.
Friedrichsfeld: ½8, 10 Uhr.
Theresienkrankenhaus: ½7; 8 Uhr.

ÄRZTE

Zahnarzt Dr. Reinhardt jetzt Tullastraße 11, 1 Treppe hoch (Ecke Rosengartenstraße). - Telephon wieder Nr. 426 45. St9146

AUTOMARKT

Mias - Holzgas - Schlepper 25 PS, 10 To. Zugkraft, geg. Bezugschein sofort lieferbar. General-Vertr.: A. Blauth, S 4, 23-24, Ruf 24800

Daimler-Benz-Auto, 1,7 Liter, gebraucht, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 14 172.

TIERMARKT

Foxterrier, 1 J. alt, Ia Zuchtrüde, zu verk. Hock, K 3, 11, Hh. 4. St.

Drahthaarfox, 8 Mon. alt, nur in gute Hände zu verk. Pr. M 150.-, H 4, 4, parterre. St9567

Dobermann, sg. Rüde, 2jährig, prima Stammbaum, zu verkaufen oder zu tauschen gegen Hündin. Fernsprecher 538 25. St9598

Ein Paar Zuchthasen (Angora), 18 Monate, zu verkaufen. Tusch, Friedrichsfeld, Calvinstraße 20.

Opekta

Hausfrauen-Rat: 2.

Gründliches Zerkleinern der Früchte gehört zu den Vorbereitungsarbeiten für Opekta-Marmeladen. Die Früchte werden am besten durch die Fleischmaschine gedreht oder mehrmals durchgeschnitten und zu Brei zerdrückt. Fruchtstücke kochen während der „10-Minuten" nicht genügend durch und beeinträchtigen Festwerden und Haltbarkeit der Marmeladen.

Opekta-Gesellschaft, Köln-Riehl

WERNER TWELE
RAUMKUNST
TAPETEN
VORHÄNGE
E 2, 1 Ruf 22913

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

MARCHIVUM

OFFENE STELLEN

Oberingenieure m. Vorkenntnissen im Strahltriebwerk- u. Motorenbau als Konstruktionsleiter von Industriewerk gesucht. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften u. Lichtbild erb. unt. „Konstruktionsleiter - 9114" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Für die Arbeitsvorbereitung eines elektrotechn. Großbetriebes Südwestdeutschl. werden Fertigungsplaner, Zeitstudien-Ingenieure, Auftragsbearbeiter u. Techniker für die Terminplanung gesucht. Verlangt werd. Kenntn. der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufähige Stellungen, die Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Bewerbungen mit Angabe der Freigabemöglichkeiten u. Nr. 11 276

Lehrgeselle, evtl. Meister mit gut. theoret. Kenntn., vor allem auch der Passungs-Systeme, sowie umfangreichen Erfahrg. im Werkzeugbau, von elektrotechn. Unternehmen Süddeutschlands gesucht. Angebote erb. unter M H 44 371 an Ala, Mannheim. 14 014

Wir suchen für einen Herrn uns. Gefolgschaft sofort gut möbliert. Zimmer in der Oststadt oder Schwetzingerstadt. — Angebote unter Nr. 14 215.

Für Westbaustellen werden noch eingestellt: Poliere, Schachtmeister und Vorarbeiter. Franz. Sprachkenntn. erwünscht, aber nicht Beding. Ang. u. Nr. 14 209.

Weinküfer! Wir suchen zum sofortigen Eintritt, perfekten, selbständig arbeitenden Weinküfer mit umfassenden Kenntnissen in der Weinbehandlung und Pflege. Kopp & Detzner, Weingroßhdlg., Mannheim, C 7, 18-19. 14210

Sofort Unterrichtsleiter(innen) für Stabshelferinnen-Schule d. Luftwaffe in Kurzschrift u. Maschinenschreiben gesucht. Abfindg. nach Behördentarif TO. A. Bewerber mit längerer Unterrichtserfahrg. wollen Bewerbg. sofort an Luftgaukommando XII, Verwaltg. A, Wiesbaden, Taunusstraße 49-53, richten. 13 997

Für Baden u. Frankreich suchen wir gut beleumundete, rüstige Männer f. leichten Wachdienst. Auch für Rentner, Invaliden u. Pensionäre geeignet. Wir bieten Tariflohn, Trennungszulage, freie Unterkunft, Verpflegung u. Ausrüstung. - Angeb. an Wach- und Schließgesellschaft m.b.H., Mannheim, O 4, 1, Person.-Abt.

Vertrauenswürd., rüstiger Mann, evtl. Pensionär, für Wach- und Ordnungsdienst u. damit verbund. Hilfeleistungen tagsüber gesucht. [illegible] Angebote an die DRK-Wirtschaftsküche, Alphornstr. 2a.

Wachposten f. Westgebiete Dienststelle Paris gesucht. Uniformier., Unterbringung und Wehrmachtsverpflegung. - Wachgesellschaft Braunschweig. Bewerbungen an unser. Personal-Büro München, Widenmayerstraße 48/0 rechts, v. Schele. 13 542

Büro- u. Ladenkraft für Verkaufsabteilg. ges. Roloff, Herstellung von Heeresbedarf, Qu 3, 1.

Tücht., solid. Kellner u. Büfettfrl. zum 1. 7. für Molkenkur Heidelberg gesucht. Hans Mailaier.

Tücht. Koch in größ. Gaststätten-Betrieb p. sof. gesucht. Ang. an A. Rapp, Gaststätte Odeon-Keller Heidelberg, Hauptstraße 37.

Wir suchen als Portier und zum Empfang ehrl., solid. Mann, auch Rentner od. Kriegsbeschädigten. Interessenten wollen sich melden Hotel Rheinbrücken, früh. Hotel Bauer, Mannh., Bahnhofplatz 11.

Mann tägl. für eine Stunde zum Milchausfahren gesucht. Milchhandlung Heinrich Koch, S 6, 17.

Mann für Reinigungsarbeiten gesucht. Postfach 415 Mannheim.

Arbeiter und Arbeiterinnen, auch stundenweise, sof. ges. Mineralwasserfabrik Valtin, Tel. 249 13.

Schulentlassener Junge für Botengänge sofort gesucht. Neue Mannheimer Zeitung. 13 014

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwischen 21 und 35, gute Allgemeinbildg. - Bewerbung mit Lichtbild und handgeschrieben. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbet. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Suche für mein Werkzeuglager eine Lageristin (Eisenwarenhändlerin bevorzugt) sowie Arbeiterin, eventl. auch halbtägig. Bewerbg. erb. an Adolf Pfeiffer, Werkzeuge, Mannheim, M 5, 3.

Größeres Unternehmen sucht für auswärtige Baustellen: Stenotypistinnen, Lohnbuchhalterinnen, Bau-Kaufleute, Bauschreiber, Magazinverwalter, kfm. Hilfskräfte. Bewerbg. erb. unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Beifügung v. Zeugnisabschr. unt. Nr. 12914.

Kontoristin oder Stenotypistin per sofort halbtagweise gesucht. — Möbelhaus Volk, Qu 5, 17-19.

Tüchtige Kontoristin zum baldig. Eintr. gesucht. Chemische Lack- & Farbwerke, Mhm.-Seckenheim.

Tüchtige Stenotypistinnen werden von hiesig. Großbetrieb für verschiedene kaufm. und techn. Abteilungen zum baldigen od. spät. Eintritt ges. Ang. u. Nr. 12 973.

Für meine Eisenwaren-Abteilung Stenotypistin z. baldmöglichsten Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbung an Adolf Pfeiffer, Werkzeuge, Mannheim, M 5, 3.

Frau od. Frl., mit Büroarbeiten in Fuhr- u. Baumat.-Geschäft vertr., f. Halbtagsbesch., einige Wochen nach ausw. ges., ev. Urlaubsvertr. Auskunft: Frau Winter, K 2, 14, Fernsprecher 238 09. St9624

Weibliche Hilfskräfte jeden Alters zum Mehlabpacken - auch halbtagweise - für sofort gesucht. Vorzustellen von 8—15 Uhr. Hildebrand Rheinmühlenwerke, Mhm.-Industriehafen, Hombuschstr. 5.

Aeltere Arbeiterinnen für leichte Beschäftigg. ges. Recolor, N 7, 8.

Weibliche Arbeitskräfte f. leichte Beschäftigung, auch halbtagsw., werden laufend eingestellt. Vorzustellen: Mannheim, L 12, 1, bei Fischler.

Perfekte Büglerin gesucht. Heinr.-Lanz-Krankenhaus. 13 876

Erstklass. Servierkraft sowie ein Büfettfräulein (perf. od. Anfäng.) per sofort gesucht. Flughafen-Gaststätte, Mhm.-Neuostheim.

Wir suchen ordtl. Servierfräulein f. unser Konditorei-Kaffee. Vorzustellen möglichst vormittags. Kaffee Kossenhaschen, Mannhm.

Tüchtiges Servierfräulein für sofort gesucht. Hotel Prinz Karl, Mannheim, Bahnhofplatz 1.

Perfekte Köchin, nicht unter 21 J., für Einsatz in den Westgebieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 14 208.

Eine tüchtige, selbständ. Köchin für unsere neuzeitl. eingerichtete Werksküche sofort gesucht. Anfragen sind zu richten an das Sozialwerk für Mannheim und Umgebung e.G.m.b.H., Mannheim U 5, 12. Georg. Küchenleiterin.

Haushälterin. In Landhaus im Neckartal für frauenlos. Haushalt u. für den Garten zuverl. Haushälterin, nicht unter 40 Jahren, gesucht. Angebote mit Bild erb. unter P St 9610.

Zur Unterstütz. d. Wirtschafterin Vertrauensperson gesucht sowie perf. Köchin, mehrere Küchen- und Spülfrauen. Stadtschänke, Mannheim, P 6, 20-21. 341

Anst. ält. Frau od. Frl. zur Führg. m. Haushalts u. z. Mith. i. Gesch. bald. gesucht. Ang. unt. St 9543.

Halbtagsmädchen oder -Frau gesucht. Dann, Schumannstr. 5.

Monatsfrau, zuverl., ges. für ruh. Haushalt tägl. vorm. einige Std. Näh.: Leonhardt, L 13, 12, 3. St.

Putzfrau gesucht dreimal in der Woche je 3 Stunden. Angebote unter Nr. 14 123.

Putzfrau zum Reinigen von Büroräumen gesucht. Ruf Nr. 402 97, J. Kratzert, Möbelspedition, Mh., Heinrich-Lanz-Str. 32. 14 115

STELLEN-GESUCHE

Suche Stelle als Hausmeister, auch n. auswärts. Bin mit all. Repar. vertraut, Führersch. 3b, i. Fahren mit Pferden u. Pflege sowie mit Gartenarbeit bewandert. — Angebote unter St 9611.

Koch empfiehlt sich zur Aushilfe. Angebote unter St 9591.

Kontoristin mit langjähriger Erfahrung, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht sich zu verändern. Angebote unter St 9631.

Junge, tüchtige Frau sucht ab sof. Stellung als Friseuse. Angebote unter St 9581.

Frl. sucht Stelle zu klein. Kindern in frauenlos. Haushalt. Angebote unter St 9587.

Frau sucht Beschäft. morgens in Haushalt. Angebote unt. St 9601.

TAUSCH-ANZEIGEN

Pelzgefütterte Dam.-Russenstiefel Gr. 38, kaum getr., zu tauschen geg. Herren-Bergschuhe Gr. 44-45. Angebote unter Nr. 14 126.

Kinder-Kastenwagen, gut erh., zu tauschen gesucht gegen Damen-Fahrrad. Hilchenbach, N 3, 16.

2 Paar Schuhe Größe 38 gegen Größe 37 zu tauschen ges. Angebote unter St 9577.

Suche: 1. Markenradio, mögl. 6 R., in nur best. Zust., mit Garantie (All- od. Wechselstrom); 2. vier gute Eßzimmerstühle; 3. gute Kommode oder Wäscheschrank. Biete für 1.: H.-Ring, Gold, 18kt., 12½ Gr., m. Stein od. eleg. flache Herrenuhr od. Wandteppich, 3 m, Orientmuster, od. Spielzeug, einzigartig, kpl. Indianerschlachten, sämtl. wilde Tiere, deutsche Exportware, od. Koffergrammophon od. Da.-Regencape, reine Seide, Mod. Gr. 42. Angeb. unt. St 9022.

Biete elektr. K.-Lampe, el. Flurlampe, 1 Paar Herrenstiefel 43, 1 Paar Damen-Halbschuhe 38. - Suche 2 Schlafanzüge. Angebote unter St 9525.

Suche Herrenanzug Gr. 50-52 und H.-Regenmantel. Biete Damen-Fahrrad u. Kinder-Kastenwagen. Angebote unter St 9536.

Tausche guterh. Eisschrank, ganz in Glas ausgeschl., gegen Büfett od. Kredenz. Anzuseh. Donnerst. u. Freitag von 1—3 Uhr bei Just, J 1, 18, part. Daselbst Kinderbettstelle mit Matr. geg. Schuhschränkchen od. Sessel zu tausch.

Nora-Radio, Batteriegerät, gegen Handharmonika, mögl. Liliput, zu tausch. ges. Kirchhöfer, Waldhof, Roggenstr. 29. St9584

Gebe: 1 bl. Da.-Strohhut, Turmform, 1 bl. Da.-Filzhut und zwei Sporthemden Größe 39. Suche: Da.-Spangenschuhe, schwz., mit halbhoh. breit. Abs., Gr. 39 od. Gr. 39½, u. Sommerkleid Gr. 42. Angebote unter St 9596.

Tausche schöne br. Krimmerjacke Größe 44-46 gegen solche Gr. 42 oder Pelzjacke oder Pelzmantel Größe 42. Wertausgleich, ferner eleg. Brautschleier (Pariser Tüll) gegen schönes Sommer- od. Wollkleid. Angebote unter St 9592.

Kinderwagen geg. D.-Sommerkleid Gr. 42—44 zu tauschen gesucht. Angebote unter St 9539.

Nähmaschine f. Tausch geg. Briefmarken ges. Angeb. unt. St 9568.

DKE-Kleinempfänger geg. Herren-Gummimantel (Klepper) zu tauschen gesucht (Aufzahlung). Angebote unter Nr. 14 175.

Damenrad, gut erhalt., gegen Oelgemälde zu tausch. ges. Schäfer, Im Lohr 18 (Almenhof).

Guterhalt. H.-Rad od. Badewanne gegen Radio zu tauschen gesucht. Angebote unter St 9566.

Feldbett mit Matratze (auch für Luftschutz) gegen Aktentasche, Reisekoffer, Fahrrad, Schreibmaschine, Heizofen, Höhensonne unt. Aufzahlung des Mehrwertes zu tauschen ges. Angebote unter M H 4444 an Ala, Mannheim.

1 große Schlafdecke gegen Photo (Kleinbildkamera) zu tauschen. Angebote unter St 9630.

Braune D.-Sportschuhe m. fl. Abs. Gr. 38½, geg. gl. Gr. mit Block-, Keil- od. hoh. Abs. zu tauschen. Fernsprecher 406 65. 14219

D.-Fahrrad ges. Mädchenkleider u. Leder-Halbschuhe Gr. 39 zu t. ges. Evtl. Aufzahl. Ang. unt. St 9625.

Biete: Knabenstiefel Größe 39. Suche Knabenhalbschuhe Gr. 40. Dann, Schumannstr. 5, zwischen 1 und 2 Uhr. 14 220

Biete: Guterh. BDM-Kletterweste. Suche: Kinderdreirad. Angebote unter Nr. 14 221.

Elektr. Heizofen, 220 V., 1000 W., Handarb., gez. guterh. D.-Fahrrad zu t. Wertausgl. Ang. u. St 9628.

Neuer Plattenspieler mit Tisch geg. Radio zu tauschen. Bürgermeister-Fuchs-Str. 55a, Kirchner.

Biete Contax mit Tessar 1:2,8 geg. elektr. Kühlschrank. — Fernruf Nr. 414 93, von 13 bis 15 Uhr.

Biete Kofferradio (oh. Batt.) gegen Damenfahrrad. Fernruf 414 93, von 13 bis 15 Uhr. St9619

Sportwagen m. Fußsack u. Wachstuchtasche gegen Staubsauger zu tauschen ges. (Wertausgleich). Angebote unter St 9617.

2 ält. guterh. Bettstellen, 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch geg. guterhalt. Küche zu tauschen ges. Angebote unter St 9616.

Gebr. H.-Rad, gut erh., g. Knabenrad zu t. ges. Ang. unt. St 9626.

VERKÄUFE

Kunsthandlg. Baumann, Bad Dürkheim, verkauft: 2 Szenen von Kubin, 78 Stahlstiche, 1 Plastik. Auch Tausch geg. histor. Waffen, Bücher, Möbel. 14 112

8 Pinselzeichnungen „Walpurgisnacht" von Otto Stieffel, etwa 60×60 cm, gerahmt, zu verkaufen. Anfragen unter Ruf Nr. 241 37.

Eine Sammlung v. 146 vierblättr., 33 fünf-, 1 sechs- und 1 siebenblättr. Kleeblatt zu verk. Angeb. von Liebhabern unter P St 9632.

Briefheftklammern, 2 Mille, 2 kg Eisenmarken. Gebr. Schmid, P 2, 1.

2 Federbettröste 25.-, 1 Blumenständer M 16.- zu verk. Digel, Emil-Heckel-Straße 13. St9516

1 gr. 4fl. Zimmerlampe, Messing, M 10.-. Waldhofstr. 6, V. Claus.

Mod. Blumenständer M 25.-, Hochfrequenz-Apparat 45.-, Fenstergalerien M 3.-, Vorhänge M 3.- zu verkaufen. Dingeldein, Rheinhäuserstraße 55. St9580

Guterhalt. Küche M 180.- zu verk. Anzusehen von 4 bis 6 Uhr bei Knauber, G 7, 34. St9588

Schlafzimmer, Nußb., wegzugsh. f. M 600.- zu verk. Fröhlichstr. 59.

Küchenschrank, 2teil., weiß lack., M 50.- zu verkaufen. Wirtschaft „Flora", Lortzingstraße. 14177

Aelt. Kronleuchter M 20.- zu verk. Gartenfeldstr. 37, 2. St. rechts.

2 Zimmeröfen M 30.- und M 40.- zu verkaufen. S 4, 2a, parterre.

Bett mit Rost u. Matratzen M 20.- zu verkauf. Lindenhof, Rheinaustraße 15, 4. Stock, Schuldesfeld.

Nachtstühle, neu, fürs Land geeignet, M 45.-, Elektrisierapparate 120 u. 220V, neu, für Netzanschl. M 38.-. Fritz Dröll (Bandagen), T 3 Nr. 22. 14 091

1 großer Spiegel (Fasettengl.) mit Konsol-Marmorpl. M 100.-, ein Paneelbrett 15.-, (3 Weltkriegsbände 14—18 M 30.-, 2 Kakteen 15.-, versch. Küchengeschirr 20.- zu vk. Rheinhäuserstr. 16, Linn.

Kinderbetten, Gr. 70×140 cm, in Natur M 44.-, Weiß 46.-, Walter Meißner, Qu 1, 16. 430

Kinderwagen M 58.- zu vk. Große Wallstattstr. 17, ab 13 Uhr anzus.

KAUF-GESUCHE

Für eine Hauswasseranlage System „Hawig" (Hobby-Pumpe) wird weg. Erweiterung der Anlage ein dazu gehörend. Druckkessel (250 bis 300 Liter) mit den nötigen Armaturen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14 125.

Verkaufshäuschen in gut. Lage zu kaufen ges. Angeb. unt. St 9607.

Kükenstall zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 14 176.

Zu kauf. ges.: 2 Kleiderschränke od. Kommoden, 1 elektr. Bügeleisen und Staubsauger. Bügeleisen u. Staubsauger kann geg. 220 Volt getauscht werden. Angebote unter Nr. 13 674.

Für Schneiderstube unseres Ausländerlagers gebr., jedoch gut erhaltene Schneider-Nähmaschine für Reparatur-Arbeiten an Arbeitskleidungen gesucht. — Angebote unter Nr. 14 174.

Handwagen, 4rädr., für Gartenzw. gesucht. Angeb. unt. Nr. 14 212.

Angelgeräte ges. Ang. u. St 9521.

Gewehrschrank für 5—6 Gewehre von Jäger sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 14 124.

Wanderzelt für 2 Personen, möglichst m. Luftmatratzen gesucht. Angebote unter Nr. 14 211.

Nähmaschine und kl. Eisschrank zu kaufen ges. S 4, 2a, part.

Einige leere Kisten, verschließbar, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter St 9576.

Kleiderschr., mögl. mit Wäschef., zu kf. ges. Ang. unt. Nr. 14 217.

Radio, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter St 9551.

1 Badeeinrichtung, Schreibtisch, Hand-Leiterwagen zu kaufen ges. Angebote unter St 9618.

Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter P St 9422.

Guterh. Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter St 9624.

Elektr. Speiseeismaschine, gut erhalten, mittl. Größe, zu kfn. ges. Jos. Maier Witwe, Oftersheim, Heidelberger Str. 46. St9612

Schließkorb, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe v. Größe und Preis unter St 9637.

Einkochapp. mit od. oh. Gläser zu kf. ges. Fischer, Waldfrieden 46.

H.-Schlafanzug Gr. 52, H.-Hausjoppe Gr. 52, 1 Füllfederhalter, 1 seid. H.-Schal, led. Geldbeutel zu kf. ges. Preisang. u. St 9608.

Fahrräder, gut erhalten oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14 207.

Speiseeismaschine, 120 od. 220 V., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis und Beschrieb unter Nr. 14 116.

Kindersportwagen, auch unmodern u. Kindersattel für Rad gesucht. Steinmann, B 4, 5. St9629

El. Küchenmaschinen, Alexander-Werk oder sonst. Fabrikat, für 125 oder 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Beschrieb unter Nr. 14 117.

Elektr. Wärmkissen, Kochplatte, Schulranzen oder Aktentasche, Da.-Russenstiefel 38-40, 2 große Puppenschrk. o. kl. Schränkchen zu kauf. ges. Ang. unt. St 9557.

Guterhalt. Koffer sowie dunkelbl. Damen-Gabardinemantel Gr. 48 zu kaufen gesucht. — Angebote unter St 9597.

1 Briefmarken-Sammlung zur Ergänzung meiner eig. Sammlung bzw. zu Tauschzw. zu kauf. ges. Angeb. an Dittert, Mhm., K 2, 28.

Marschstiefel Gr. 42, gut erhalt., von Privat zu kaufen gesucht. - Angebote unter St 9545.

Herde kauft lauf. Schreckenberger Draisstraße 55. Postkarte genügt.

Herren-Fahrrad, kompl., gesucht. Angebote unter St 9575.

Kaufe laufend: Herren-Anzüge u. Schuhe, Möbel, Pfandsch., Bronzen u. Oelgemälde. An- u. Verkauf Horst Eugen, T 5, 17, Tel. 281 21.

Gute kurze Leder- bzw. Sporthose gesucht. Angebote unter St 9547.

Lederhose für 9jähr. Knaben zu kaufen ges. Angeb. unt. St 9554.

Suche modern. Puppenwagen mit Puppe. Angebote unter St 9599.

Kindersportwagen, gut erh., zu kf. ges. Biete ev. D.-Schuhe, braun u. blau, Gr. 36 u. 37 im Tausch (Wertausgl.) Angeb. unt. St 9627.

VERMIETUNGEN

Großes leeres Zimmer zu vermiet. Große Merzelstraße 39, 3. Stock.

Möbl. Zim. zu vm. S 6, 35, III r.

Gut möbliertes Zimmer mit voller Pension in Neckarau zu vermiet. Angebote unter St 9583.

Möbl. Zimmer an 2 Herren oder berufst. Ehepaar sofort zu verm. Moser, Werftstraße 31. St9546

In Einf.-Haus zwischen BBC und Benz möbl. Zimmer zu vermiet. Angebote unter St 9556.

Tadellos möbl. Doppelzim., (LW., Zhz., Tel., per sof. in Heidelberg zu verm. Angebote unt. St 9615.

In Bodensee-Gegend 2 möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafzim.) in gutem Hause an ruhig. Ehepaar zu vermieten. Angebote unter St 9634.

MIET-GESUCHE

Zur Lagerung von Farben (Nitro-Zellulose) trockener Kellerraum gesucht innerhalb von Mannheim oder Vororten, am liebsten in leerstehendem Fabrikgebäude. Angebote unter Nr. 14 118. 586

Lagerschuppen oder Gartenhaus, außerhalb d. Stadt, als Lager zu mieten oder zu kaufen gesucht. Otto Schöps, Fachgeschäft für Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfg., Windeckstraße 5, Tel. 206 70.

Herstellungs- und Fabrikationsräume zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 14 037. 540

Etwa 500 qm Fabrikationsräume für Bekleidungsbetrieb gesucht. Angebote unter Nr. 14 186.

Massive Kellerräume für Archivzwecke sof. zu miet. ges. Ang. u. M H 4286 an Ala, Mannheim.

Parterre-Raum z. Unterstell. einz. Möbelstücke, mögl. Nähe Kleine Merzelstraße, sofort gesucht. Angebote unter P St 9621.

Laden in günstiger Lage zu miet. gesucht. Planken bevorzugt. Angebote unter Nr. 14 036. 540

4- bis 5-Zim.-Wohng. mit Bad u. Mans. in gut. Lage von ruh. Fam. gesucht. Angebote unter St 9269.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung in guter Lage von Inhaber eines mittl. Unternehmens gesucht. Angebote unter Nr. 13 841.

Für meine Angestellte gut möbl. Zimmer, Stadtmitte, z. 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Ang. unt. St 9568.

Mannh. od. Umgebg. gut möbl. Zi., evtl. mit Wohnzi. u. möbl. Kü.-Benütz., von solid. Herrn sof. od. spät. gesucht. Ang. unt. St 9578.

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter St 9580.

Berufstät. jg. Ehepaar sucht zum 1. 8. möbl. Zimmer mit Kochgel. Angebote unter St 9848.

Gut möbl. Zimmer in ruh. Hause von berufstätiger Dame gesucht. Angebote erb. unter St 9604.

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. Juli 1943 gut möbl. Zimmer. Angebote unter St 9603.

Junges Ehepaar (Akadem.) sucht 2 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenütz. für sofort od. sp. in Mannheim od. Ludwigshafen, Heidelberg oder Weinheim. Angebote unter Nr. 14 178.

WOHNUNGSTAUSCH

In Seckenheim 2—4-Zim.-Wohng. gesucht. Biete äußerst günstige 4-Zimm.-Wohng. in Mannheim. Eilt! Angebote unter Tel. 521 69.

Wohnung in Deidesheim mit vier groß. Zimmern u. Bad zu tausch. ges. gegen eine entspr. Wohnung in Mannh. od. nächst. Umgebg. Angebote unter Nr. 14 013.

Biete sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon in Mannheim. Suche ebensolche in weiterer Umgebg. Mannheims. Angeb. unt. St 9562.

Schöne, helle 2-Zi.-Wohng., hochprt., gegen solche im Lindenhof zu tauschen. Angeb. unt. St 9633.

Schöne 4-Zimmer-Part.-Wohnung in freier Lage (Wohlgelegen) geg. neuzeitl. 4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör u. mögl. Heizung, in nur guter Wohnlage Mannheims od. Umgebung, auch Weinheim, zu tauschen ges. 2. Stock bevorzugt. Angebote unter St 9636.

3-Zi.-Wohn. mit Kü. u. Baderaum in Oststadt geg. 2-Zi.-Wohn. mit Kü. u. Bad in gt. Lage zu tausch. ges. Angebote unter St 9623.

VERLOREN

Schlüsselbund m. etwa 8 Schlüsseln vor U 6 od. auf d. Weg zum Bahnhof verl. Abzug. geg. gute Belohnung Auf dem Fundbüro.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Haustausch. Geboten: Einfamil.-Haus, Mannh.-Neuostheim, etwa 5 Zim., Bad, reichl. Nebenraum, in bestem Zustand, Zentralheiz., Garten. Gesucht: Ein- oder Zweifamilienhaus in Heidelberg oder Neckartal mit Garten in guter Lage. Evtl. Aufzahlung. Angebote unter Nr. 14 121.

Oststadtvilla, 12 Zimmer, Nebenräume u. Garage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 14222.

ENTFLOGEN

Grüner Wellensittich Montag entflogen. Abzugeben geg. Belohng. bei Faigle, Zehntstraße 33.

BETEILIGUNGEN

Kauf od. Beteiligung. Goldwarenfabrikant (Kfm.) sucht sich im Zuge der notwendig. Umstellung in kriegswichtigem Fabrikationsbetrieb oder Handel anderweitig zu betätigen. Groß Kapital vorhanden. Evtl. auch Uebernahme eines Filialbetriebes in seitherige 200 qm große Räume. Fabrik- und Büroeinrichtung vorhanden. Angebote erb. unter Nr. 14 057.

HEIRATEN

Handwerker, 44 Jahre, in sicherer Stellung, Witwer mit 1 erwachs. Tochter, sucht auf diesem Wege ein Fräulein bis 40 J. kennenzulernen zwecks Heirat. — Zuschriften unter St 9542.

40erin, berufstät., evgl., 1,58 groß, häuslich, natur- u. kunstliebend, sucht passenden Lebensgefährten in gesicherter Position zwecks baldiger Heirat. Bildzuschriften unter St 9564.

Witwer, Anf. 60er, ohne Anhang, in guter Stellung, wünscht mit kath. Fräulein, nicht über 55 J., bekannt zu werden zwecks bald. Heirat. Hausangestellte angen. Zuschriften unter St 9565.

Büromädel, 32 J., 1,60 m, evgl., mit Haush., wünscht charaktervollen Enddreißiger zum Ehekameraden. Zuschriften mit Bild unter St 9563.

Alleinsteh. Mann, 49 Jahre, kath., Kriegsbeschäd., eigenes Heim mit Garten, pens. Bahnarbeiter, sucht passende Lebensgefährtin. Zuschriften unter P St 9605.

Frl., 23 J. alt, mit Kind, wü. Herrn in sich. Stellg. zw. bald. Heirat kennenzulern. Zuschr. u. St 9635.

Suche einen Mann bis zu 42 J. zwecks spät. Heirat, auch gesch., am liebst. v. Mannh. Bin 30 J., gesch., vollschlk., Kind von 3 J. Zuschriften unter St 9609.

Dr. jur., 30 J., sehr gute Verhältn., sucht Heirat mit gebild. Dame. Näheres unter A B 973 DEB, W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Ruf 277 66, die erfolgreiche Ehe-Anbahnung. 144

Inspektor, 50 J., in sehr gut. Verh., möchte bald heiraten. Solide, häusl. Damen erfahren Näh. unt. A B 974, DEB, W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66, die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Geschäftstochter, Mitte 30, kräft. Erschein., geb., sucht Hausfrau, viels. inter., sucht gebieg. Mann, um bald ein eigenes Heim zu gründen. Näheres unt. A B 975 DEB, W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66, die erfolgreiche Ehe-Anbahnung. 144

41jähr. Dame, gute Erschein., in sehr gut. Verh., mit kompl. Ausst., Bargeld u. schön. Einfam.-Haus, sucht Heirat mit geb., vornehm. Herrn. Näh. unt. A B 976 DEB, W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Ruf 277 66, die erfolgreiche Ehe-Anbahnung. 144

Geschäfts-Empfehlungen

Ich habe mein Geschäft in C 3, 23 wieder eröffnet. Hch. Hartmann, Zigarrengeschäft, vorm. C 3, 11.

Wanzen, Flöhe usw. vernichtet sicher Otto Schöps, Fachgeschäft für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung, Mannh., Windeckstraße 5, Ruf 206 70. 576

Ihr Berater — Ihr Fachdrogist — Drogerie Munding ist! Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4, Tel. 284 27

Fahrradreifen und Gummischuhe repariert: Pfähler, Neckarauer Straße 97, Ecke Schulstraße.

Verdunkelungsrollos von Bölinger Seckenheimer Str. 48, Ruf 439 98.

Uniformträger! Wir haben unsere Uniform-Effektenabteilung groß aufgemacht. Sie finden deshalb bei uns fast alles, was zur Uniform gebraucht wird. Hut Zeumer in der Breiten Straße H 1, 6-7, Fernruf 208 03. 266

Reparatur-Aktion! Fachmännische Wiederinstandsetzung v. Trikot-Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Strick-Schlüpfern, ferner von Damenstrümpfen, Herrensocken, Kinderstrümpfen (Größe nur 5—12). Annahmestelle: Hermann Fuchs, an den Planken.

Roloff ist ein Begriff für Lieferung v. Heeresbedarf in Großdeutschland! Der Soldat an der Front - der Soldat in der Heimat, wie überhaupt jeder Waffenträger, der in Orden und Ehrenzeichen, Effekten und Ausrüstungen von Roloff in Mannheim ausgestattet worden ist, wird Roloff weiter empfehlen ... Roloff bleibt, was Roloff war: Die herstellende Firma für Heeresbedarf, Mannheim, Qu 3, 1. 540

Tapeten führt Bölinger in schöner Auswahl für Bezugsberechtigte. Bölinger, Tapeten, Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98. 99

Fußpflege durch ärztlich geprüfte Spezialistin. Anneliese Saler-Steinruck, K 1, 5, Ruf 256 39.

Nähmaschinen repariert Knudsen A 3, 7a, Fernruf 234 93. 395

Eil- u. Möbeltransporte dch. [illegible] Schmidt, G 7, 29, Ruf 215 32.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1, Fernruf 244 80.

An- u. Verkauf: Kleider, Schuhe sowie Gegenstände jeder Art. Kavaliershaus J 1, 20, Tel. 25736.

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 2.15, 4.30, 7.00 Uhr. „Nacht ohne Abschied" mit Anna Dammann, Carl L. Diehl, Hans Söhnker. Jugdl. nicht zugelass.!

Alhambra, 2. Woche u. letzte Tage! 11.00, 12.35, 2.35, 5.00, 7.15 Uhr. Paula Wessely in dem Wien-Film „Späte Liebe" mit Attila Hörbiger, Inge List, Fred Liewehr. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. 2.30, 4.50, 7.15 Uhr. „Schritt ins Dunkel" mit Lil Adina und Rolf Wanka. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Befreite Hände". Ein Bavaria-Film mit Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Täglich 3.35, 5.35 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. Letzte Spieltage! „Wen die Götter lieben ..." Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, Paul Hörbiger. — Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00 und 7.25 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Ab heute! Der neue Ufa-Film: „Diesel". - Willy Birgel, Hilde Weissner, Paul Wegener, Erich Ponto, Arthur Schröder, Josef Sieber. Regie: Gerh. Lamprecht. Jugend ist zugelassen! Wochenschau. - Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00 und 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. „Unter heißem Himmel". - Ein Ufa-Film mit Hans Albers, René Deltgen, Lotte Lang, E. Frank. - Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Täglich 3.35, 5.50 und 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 der Emil-Jannings-Großfilm: „Altes Herz wird wieder jung".

Regina Neckarau, Fernruf 482 76. Ab heute Mittwoch 5.15 u. 7.30: Der neue dramatische Bavaria-Film „Der dunkle Tag" mit der erstklass. Besetzung von Marthe Harell, Willy Birgel und Ewald Balser. - Sonntagnachmittag 1.30 letztmalige Märchenvorstellung: „Kalif Storch" und „Die sieben Raben". - Bitte sofort Karten im Vorverkauf lösen!

Saalbau Waldhof. 6.30 und 8.00 „La paloma" - mit Leo Slezak, Charles Kullmann und Jessie Vihrog. - Jugendfrei!

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr Marika Rökk, Paul Kemp, Hans Stüwe u. a. in: „Heißes Blut". - Jugendfrei!

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Donnerstag, 24. Juni, Vorst. Nr. 326, Miete D 27, 1. Sondermiete D 14: „Cosi fan tutte", komische Oper von W. A. Mozart. Anfang 18.30, Ende etwa 21.15 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr, Mittw., Donn. u. Sonnt. auch 15.15 Uhr: **Chelalo** mit seiner Gesellschaft tägl. überfüllt durch den Riesenerfolg! Sichern Sie sich deshalb bitte rechtzeitig Karten! Vorverk. jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) tägl. 9.30—11.30 Uhr: Libelle-Kasse, O 7, 8. 373

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Ein Rosenstrauß im Juni. Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30 Uhr, mittw., samst. u. sonnt. auch 15.30 Uhr. Vorverkauf b. Marx, R 1, 1, von 10—12 und 15—17 Uhr. An d. Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

VERANSTALTUNGEN

Märchenaufführung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes: „Das kluge Schneiderlein". Ein Spiel nach dem Grimm'schen Märchen in 4 Bildern mit Musik u. Tanz von Margarethe Cordes. Etwa 70 Mitwirkende. - Spielleitung: Carl Fischer-Bernauer; Musikal. Leitung: Eugen Heller. Einstudierung der Tänze: Aenni Häns. Techn. Leitung: Konrad Meninger. - Sonntag, 27. Juni '43, 10.30 Uhr, im Musensaal des Rosengartens. Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstellen KdF Plankenhof, P 6, Musikhäuser Heckel und Kretzschmann, Völk. Buchhandl. sowie an der Tageskasse des Rosengartens. - Preise: RM 1.—, 1.50 und 2.50. — Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Betriebsfeierabendgemeinschaft Daimler-Benz. 312

GASTSTÄTTEN

Stadtschänke „Durlacher Hof" - Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte für jedermann, Mannheim, P 6, an den Planken. (341)

Molkenkur, Heidelberg. Meinen verehrten Gästen zur Kenntnis, daß die Gaststätte ganzwöchentlich (ohne Ruhetag) geöffnet ist. Mittagtisch wird von 12—2 Uhr u. Abendtisch von 6—8 Uhr abgegeben. Fam. Hans Mailaier, Fernsprecher 4428.

VERMISCHTES

Frauenmilch gegen gute Bezahlg. für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. — Städt. Krankenhaus - Kinderabt.

Gut. Berdux-Flügel sof. vermietbar. Eilangebote unter St 9518.

Tüchtige Flickfrau empfiehlt sich aufs Land. Angeb. unt. St 9372.

Welche Schneiderei repar. Herrenkleider? Angebote unter St 9540.

Welcher Schneider fertigt schnellstens einen Anzug an? Stoff vorhanden. Tel. 512 82. St9555

Wer kann eine Beiladung nach Fürth i. O. mitnehm.? Tel. 20996.

Derjenige, welcher den Geldbeutel mit Geldschr.-Schlüssel im Hause H 1, 17 entwendet hat, wird gebeten, denselben dort abzugeben.

AB HEUTE: Willy Birgel, Hilde Weißner, Paul Wegener, E. Ponto, J. Sieber in

Diesel

Der dramatische Lebenskampf eines deutschen Erfinders

Wochenschau - Kulturfilm

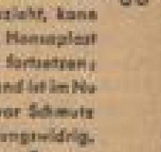
Jugend ist zugelassen!

PALI Palast-Lichtspiele Tageskino spielt ab 11 Uhr

FÜR KINDER im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkinder-Brotkarte je eine große Dose

NESTLE KINDERNAHRUNG

Maschinen dürfen nicht stillstehen!



Wer sich kleine Riß- oder Quetschwunden zuzieht, kann nach Anlegen von Hansaplast die Arbeit getrost fortsetzen; dieser Schnellverband ist im Nu angelegt, schützt vor Schmutz und wirkt entzündungswidrig.

Hansaplast heilt Wunden!

Nach dem Gefühl backen ist heute zu teuer, gehen Sie lieber sicher, halten Sie sich an die erprobten zeitgemäßen

Döhler Rezepte und nehmen Sie möglichst auch **Döhler Backfein**

Damit legen Sie mit Ihrem Backwerk überall Ehre ein. Beachten Sie aber auch die angegebene Backzeit, dann gibt es keine Enttäuschung und Sie sparen dabei auch Kohle oder Gas

Rezepte kostenlos durch Lorenz Döhler, Erfurt

Rund **45 Millionen** Lebensversicherungen in Deutschland — ein dauerhafter Schutzwall gegen die Wechselfälle des Lebens!

Zeichen und Name bürgen für die Güte der Produkte

Dr. Fresenius

Chemisch-pharm. Fabrik BAD HOMBURG v. d. H.